

Stadt-Anzeiger

Informationsmedium für Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 2 Wochen, am Donnerstag

Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 810 16 44

Möbel, Küchen und Türen aus eigener Produktion in Glattbrugg
Telefon 044 512 21 21

Hochzeitsvorbereitungen

Die reformierten Kirchgemeinden Wallisellen, Opfikon und Kloten haben sich überlegt, wie sie nach einer allfälligen Fusion funktionieren wollen. **3**

Ehebetrachtungen

Ende Januar haben Sybil Schreiber und Steven Schneider das Mettlen-Theater komplett gefüllt – erstmals seit der Pandemie. **7**

Playoff-Vorbereitungen

Morgen Freitag beginnt für den EHC Kloten der Endspurt der Qualifikation. Wie will Trainer Lauri Marjamäki ihn ohne Goalgetter Aaltonen meistern? **17**



Friedhof Halden Grabsteine mit QR-Code wären auch hier möglich

Wer über den Friedhof Nordheim in Zürich-Oerlikon spaziert, dem fällt der helle Grabstein zumindest auf den zweiten Blick auf. Denn das Familiengrab mit Nummer 80022, nicht weit vom Haupteingang entfernt, trägt eine Plakette mit einem QR-Code. Also ein zweidimensionaler Code, den man mit dem Handy abfotografieren kann und der einen auf eine spezielle Website führt. Auf Anfrage bei der Stadtverwaltung Opfikon heisst es, dass diese Idee auch hier grundsätzlich möglich wäre, sofern sich der Code zurückhaltend in die Gestaltung des Grabmals einfügt. (Is.) BILD LORENZ STEINMANN **Seite 15**

ZKB-Gewinnanteil auch für Opfikon

Die Zürcher Kantonalbank kann für das Jahr 2024 wieder ein äusserst befriedigendes Ergebnis präsentieren. Über den Milliardengewinn können sich Kanton sowie Gemeinden freuen.

Markus Lorbe

Die Zürcher Kantonalbank (ZKB) hat gemäss aktueller Medienmitteilung im Geschäftsjahr 2024 einen Konzerngewinn vor Steuern in der Höhe von 1,29 Milliarden Franken erzielt (+3,4% im Vergleich zum Vorjahr). Unter Berücksichtigung der OECD-Mindeststeuer, die 2024 erstmals erhoben wurde, ergibt sich ein Steueraufwand von insgesamt 168 Millionen Franken, der damit deutlich über dem Vorjahreswert von 7 Millionen Franken liegt. Der Konzerngewinn nach Steuern beträgt entsprechend 1,12 Milliarden Franken und liegt 118 Millionen Franken respektive 9,5 Prozent unter dem Vorjahr. Damit erzielte die Bank aber immer noch das zweitbeste operative Ergebnis der Firmengeschichte.

Milliardenmarke geknackt

Während der Nettozinsenerfolg sowie der Erfolg aus dem Handelsgeschäft erwartungsgemäss nicht an den aussergewöhnlich starken Vorjahreswert anknüpfen konnten, stieg der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft um 8,9 Prozent und übertraf erstmals die Milliardenmarke.

Ein klares Plus gab es auch erneut beim Hypothekbestand, der um 5,7 Prozent auf 106,6 Milliarden Franken per Ende Jahr anstieg. Das Kundenvermögen beträgt per Ende 2024 520,8 Milliarden Franken (Vorjahr: 450,8 Mrd.), wovon 457,3 Milliarden Franken verwaltete Vermögen betreffen (Vorjahr: 395,8 Mrd.). Bei den verwalteten Vermögen sind netto beachtliche und breit abgestützte neue Gelder über 29,8 Milliarden Franken (Vorjahr: 27,4 Mrd.) hinzugekommen. Zum andern hätten die positive Marktperfor-



Mit Jubiläumsgeldern der ZKB wurden die Sportgeräte im Bubenz-Park erstellt. Die aktuelle Gewinnausschüttung ist aber nicht zweckgebunden. **BILD ROGER SUTER**

mance und übrige Effekte in der Gesamthöhe von 31,7 Milliarden Franken (Vorjahr: 12,6 Mrd.) zum starken Wachstum beigetragen. 2024 konnte die Zürcher Kantonalbank zudem rund 30900 neue Kundinnen und Kunden dazugewinnen.

Zustupf für die Stadtkasse

Der Kanton Zürich und die Gemeinden haben teil am Erfolg der Bank mit einem Rekordwert in der Höhe von 562 Millionen Franken. Dies ist noch einmal mehr als die Rekordausschüttung von 558 Millionen Franken im Vorjahr. Inbegriffen

sind hier auch die bereits erwähnte OECD-Mindeststeuer, die vollumfänglich an den Kanton Zürich fliesst, oder die Abgeltung der Staatsgarantie.

Die Städte und die Gemeinden erhalten als Dividende 170 Millionen Franken. Der gleiche Betrag wurde bereits im letzten Jahr an die Kommunen ausgeschüttet. Da flossen 2,27 Millionen Franken in die Opfiker Stadtkasse – oder 106 Franken pro Einwohnerin und Einwohner. In der ungefähr gleichen Grössenordnung dürfte der Betrag auch in diesem Jahr ausfallen.



Swissair Sie fliegt weiter

Ein berühmtes Bild: eine DC-10 der Swissair vor dem Matterhorn. Fotografiert hat es der August Kehl. Zusammen mit drei weiteren Swissair-Kollegen hat der Opfiker im Dorfmuseum in Hüntwangen eine umfangreiche Ausstellung unter dem Motto «Swissair-Erinnerungen» gestaltet. **BILD ZVG** **Seite 9**

ANZEIGEN

Stadt-Anzeiger

Platzieren Sie Ihre Werbung auf der Frontseite und Sie erreichen mit jedem Inserat zusätzliche 4000 Online-Kontakte in Opfikon/Glattbrugg

- Aus Ihrem Inserat wird ein Banner erstellt – platziert auf stadt-anzeiger.ch
- Platziert auf den meistbesuchten Webseiten wie 20min, blick, bluewin, ricardo etc.
- Mit Geotargeting auf Ihr Einzugsgebiet begrenzt in der von Ihnen gewünschten Menge

Ab Fr. 85.- pro 4000 Ausspielungen

für klare sicht auf die fakten.

optik b&m
brillen & kontaktlinsen

marcel weishäupl
dipl. augenoptiker shfa

web www.4eye.ch
fon 044 810 95 45
schaffhauserstr. 117
8152 glattbrugg

Varilux
essilor

KIRCHENZETTEL

**Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde**

Donnerstag, 13. Februar
14.30 Treff 60plus – Ökumenischer
Senior/-innen-Nachmittag
kath. Kirche, forum

Die Seniorenbühne Zürich spielt
das Stück «Zum schrägen Uhu» von
Claudia Gysel.

Info: Isabel Freitas, kath. Kirche,
isabel.freitas@sankt-anna.ch

Sonntag, 16. Februar
10.00 Gottesdienst
Pfr. Beat Gossauer
Musik: Shoko Matsumoto, Orgel

Dienstag, 18. Februar
20.00 Bibellesen
ref. Kirchgemeindehaus

Wir lesen gemeinsam die Bibel mit
Schwerpunkt Neues Testament.

Auskunft erteilen:
Michael Hotz:
hotz_michael@hotmail.com
Pfarrer Beat Gossauer:
beat.gossauer@ref-opfikon.ch

Donnerstag, 20. Februar
10.00 Ökum. Gottesdienst
im Alterszentrum Tertianum
Pfr. Beat Gossauer
Musik: Georges Pulfer

Sonntag, 23. Februar
10.00 Gottesdienst
Pfr. Beat Gossauer
Musik: Shoko Matsumoto, Orgel

Montag, 24. Februar
18.30 Ökumenisches Gebet
für den Frieden, ref. Kirche

Dienstag, 25. Februar
14.00 Café International
ref. Kirchgemeindehaus,
Cheminéeraum

Ein Treffpunkt für alle, um sich auszu-
tauschen, Deutsch zu sprechen und
Leute kennenzulernen. Für Kinder gibt
es eine Spielecke. Kommen Sie vorbei.
Wir freuen uns auf Sie!

Auskunft: Sarah Bregy, Integrations-
und Familienbeauftragte Stadt Opfikon,
sarah.bregy@opfikon.ch

Mittwoch, 26. Februar
17.30 Kochen mit der Bibel
ref. Kirchgemeindehaus
Auskunft und Anmeldung:
Louise Plüss, 044 810 71 00 oder
Annemarie Grunholzer, 044 810 07 58

Freitag, 28. Februar
18.30 Freitagsgebet
«Amazing Grace», ref. Kirche
Pfrn. Corina Neher
Musik: Masako Ohashi, Flügel
Nach der Arbeit eine halbe Stunde mit
der bekannten Melodie «Amazing
Grace» der Meditation des Unser-Vaters
und mit Kerzenritual.



Mit der Tavolata hat der Dorfverein einen Treffpunkt geschaffen, den viele Menschen nicht mehr missen möchten.

BILD DORFVEREIN OPFIKON

DORFVEREIN OPFIKON

Fein essen in netter Gesellschaft

Die Tavolata des Dorfvereins hat den Wechsel ins Kirchgemeindehaus gut gemeistert:
Das gemeinsame Mittagessen wurde jeweils von fast 80 Gästen besucht.

Roger Suter

Seit rund einem Jahr findet die Tavolata des Dorfvereins im Kirchgemeindehaus statt im Restaurant Wunderbrunnen statt. «Die Tavolata ist sehr gut im Saal der reformierten Kirche Opfikon angekommen», weiss Jörg Jenny, Präsident des Dorfvereins. Man habe an den letzten Tavolatas jeweils fast 80 Gäste begrüsst können. «Ein schöner Erfolg für uns. Wir hoffen, es geht so weiter.» Dankbar sei man auch für die Unterstützung der re-

formierten Kirche Opfikon in allen Belan-
gen.

Die Tavolata wurde ursprünglich ins Leben gerufen, um alleinstehenden Menschen einen Zmittag in netter Gesellschaft zu ermöglichen. Das Menü, welches die Freiwilligen des Dorfvereins einmal im Monat kochen, kostet 13 Franken und bietet heute Jung und Alt, Familien mit Kindern und Einzelpersonen, Vereinsmitgliedern, aber auch solchen, die es nicht sind, die Möglichkeit, sich zu treffen. Einzige Bedingung ist eine Anmel-

dung bis jeweils Donnerstag der Vor-
woche, damit Jörg Jenny und sein Team
genügend einkaufen können. Weil das
nächste Datum Montag, der 17. Februar
ist, sollte man sich heute noch anmelden.

Die weiteren Tavolata-Daten fürs Jahr
2025 sind: 17. März, 14. April, 19. Mai,
16. Juni, 15. September, 20. Oktober, 17. No-
vember 2025 und 19. Januar 2026. (rs.)



Anmeldung: 044 810 42 51
oder jm.jenny@bluewin.ch
www.dorfverein-opfikon.ch

KIRCHENZETTEL

**Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde (Fortsetzung)**

An evening prayer with the wellknown
hymn «Amazing Grace». We meditate
the Lord's Prayer and light our candles.
Anschließend Getränke und Imbiss.

Für Seelsorgegespräche melden Sie
sich bitte bei Pfrn. Corina Neher,
078 251 38 21, oder Pfr. Beat Goss-
auer, 078 730 98 42 – die Kirche ist
von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Aktuelle Infos finden Sie auf unserer
Website: www.ref-opfikon.ch

**Röm.-kath. Kirchgemeinde
St. Anna**

6. Sonntag im Jahreskreis, 16. Februar

Samstag, 15. Februar
18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 16. Februar
10.00 Eucharistiefeier
11.30 Santa Messa

Dienstag, 18. Februar
09.00 Eucharistiefeier

Donnerstag, 20. Februar
10.00 Gibeleich-Gottesdienst

7. Sonntag im Jahreskreis, 23. Februar

Samstag, 22. Februar
18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 23. Februar
10.00 Eucharistiefeier
11.30 Santa Messa

Montag, 24. Februar
18.30 Gebet für den Frieden,
ref. Kirche Halden

Dienstag, 25. Februar
09.00 Eucharistiefeier

Unser Wochenprogramm mit sämtlichen
Veranstaltungen und Angeboten finden
Sie auf unserer Website:
www.sankt-anna.ch

Herzlich willkommen!

**Evangelisch-methodistische
Kirche**

Sonntag, 16. Februar
09.45 Gottesdienst in Kloten
mit Annemarie Studer,
Kinderhüte

Sonntag, 23. Februar
19.00 Gottesdienst «Der Andere»
in Glattbrugg
Mit Philipp Kohli und Team,
Kinderhüte

www.emk-glattbrugg.ch

ANZEIGEN

SPRMS CIVIL VOICES

Für Menschen, die keine Heimat mehr haben.

HEILS-
ARMEE

Todesanzeigen

Wir beraten Sie gerne:
Am Telefon: 044 810 16 44
Per Mail: anzeigen@stadt-anzeiger.ch

Stadt-Anzeiger

Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg
Lokalinfo AG
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich

Montag–Freitag: 8.00–12.00 Uhr
13.00–16.30 Uhr

Trauerzirkulare und Danksagungen

Für gedruckte Trauerzirkulare und Danksagungen:
Copycenter Wallisellen
Rotackerstrasse 34, 8304 Wallisellen

ABSTIMMUNGSRISULTAT

**Opfikon lehnte noch
deutlicher ab**

Die Schweiz hat am Sonntag die Um-
weltverantwortungsinitiative mit
69,75 Prozent Nein abgelehnt, im Kan-
ton Zürich waren es 67,32 Prozent. In
Opfikon sagten sogar 74,5 Prozent
Nein.

Die Stimmbeteiligung lag schweiz-
weit bei 38,04, im ganzen Kanton Zü-
rich bei 38,3 Prozent. In Opfikon betrug
sie 26,16 Prozent und war damit die
drittkleinste im Kanton Zürich. Weniger
verzeichneten diesmal nur Zürich-
Schwamendingen (26,14 Prozent) und
die Auslandschweizer (17,14 Prozent).
Am meisten gingen in Regensberg ab-
stimmen: 52,56 Prozent. (rs.)

Resultate im Detail
Eidgenössische Vorlagen Nein (%)

1. Umweltverantwor- tungs- initiative	
Schweiz	69,75
Kanton Zürich	67,32
Opfikon	74,5
Stimmbeteiligung Opfikon:	26,16%

Kirchenfusion setzt erste Meilensteine

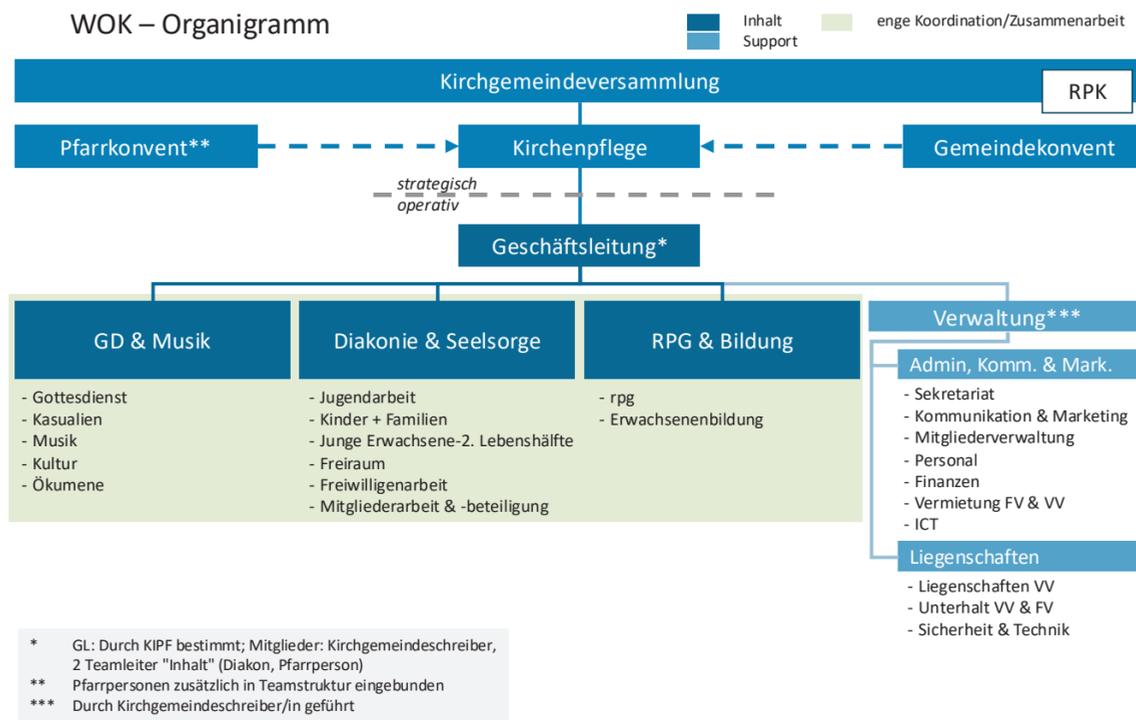
Die drei reformierten Kirchgemeinden Kloten, Opfikon und Wallisellen haben ein gemeinsames Leitbild und eine Organisationsstruktur erstellt. Nun folgt die Umsetzung in Arbeitsgruppen. Nach ergebnisoffener Prüfung wird die Fusion der Stimmbevölkerung vorgelegt.

Roger Suter

Die drei Kirchgemeinden Kloten, Opfikon und Wallisellen prüfen seit knapp zwei Jahren eine Fusion. Das Projekt unter dem Arbeitstitel «WOK» (für die drei Ortsnamen) sei im Zeitplan und man habe zwei erste wesentliche Eckpunkte eines möglichen Zusammenschlusses definiert, teilen die drei Kirchgemeinden mit: ein gemeinsames Leitbild und eine Organisationsstruktur. Beides dient den Arbeitsgruppen als Leitlinien für die weiteren inhaltlichen und organisatorischen Arbeiten. Ziel, aber nicht Bedingung ist es, die Fusion – falls die Stimmbevölkerung weiterhin zustimmt – auf Ende 2026. «Wir klären ab, ob die heutigen Kirchenpflegen noch etwas länger im Amt bleiben können», so der Klotener Kirchenpflegepräsident Peter Reinhard, der auch für die Information zuständig ist. Ziel sei auf jeden Fall, das Know-how der bisherigen Kirchenpflegen zu erhalten.

Eine «Beteiligungskirche»

Auch sonst soll Bewährtes erhalten bleiben und Neues bedürfnisgerecht geschaffen werden, betont Reinhard. «Die Fusion ist keine Sparübung.» Die Pfarrpersonen diskutieren, wie ihre Arbeit in einer fusionierten Gemeinde gestaltet werden könnte, und die theologische Ausrichtung, die vielfältig sein soll. Die Arbeits-



So könnte die gemeinsame Kirche organisiert sein, mit einer strategischen und einer operativen Ebene.

GRAFIK PETER GYSEL CONSULTING GMBH

gruppe «Angebote» schaut Bestehendes an und überlegt sich zukünftige Schwerpunkte, auch örtlich, um die lokale Ver-

ankerung zu erhalten. «Opfikon beispielsweise will die Jugendarbeit forcieren», weiss Peter Reinhard. Wallisellen nutze

viele Synergien von Alterswohnen und Betrieb im Kirchgemeindehaus und sei stark in Sachen Musik und Konzerte. In Kloten finde der «Freiraum» und die «Jurte» auf dem Kirchenareal grossen Zuspruch. Solche lokalen Stärken sollen erhalten bleiben. Das Ergebnis der Gruppe «Angebote» wird für eine mögliche Fusion entscheidend sein.

«Wir wollen eine Beteiligungskirche sein», umschreibt Reinhard. «Die Angebote sollen nicht aus der Kirchenpflege, sondern aus unserer Mitte stammen.» Und nach wie vor sollen sonntags Gottesdienste stattfinden, wo man sich trifft.

Alle Angebote sollen auf christlichen Werten basieren. Wie grenzt sich die künftige Kirche von anderen, evangelikalen Gemeinschaften ab? «Müssen wir nicht», findet Reinhard. «In der

Einleitung des Leitbildes wird unser Wirken (aus Zuwendung Gottes) beschrieben. Wir haben keine Berührungsängste, werden aber auch nicht plötzlich zur Freikirche, denn wir haben einen landeskirchlichen Auftrag und leben auch die Ökumene.»

Strategisches und Operatives

Auf der organisatorischen Seite haben die Arbeitsgruppen Finanzen, Personal, Liegenschaften und Administration die Bestandesaufnahme in ihren Bereichen aufgenommen und sind weiterhin an der Arbeit. Sie überlegen nun, wie etwa die Kirchensteuern (derzeit bei 7,8 und 9 Prozent) angeglichen werden sollen, welche Investition anstehen oder wie Anstellungsbedingungen und Sozialleistungen in den drei Gemeinden vereinheitlicht werden können. Abgestimmt auf das Organigramm und das Angebot werden sie nun die Strukturen und Abläufe einer fusionierten Kirche entwerfen.

Für die Organisation habe man sich für das Modell der Geschäftsleitung entschieden, so Peter Reinhard. Dieses kümmert sich um die täglichen Aufgaben, das Operative: Gottesdienste und Musik, Diakonie und Seelsorge, das «Religionspädagogische Gesamtkonzept» (RPG) und die Bildung sowie die Verwaltung. Diese soll von einer Kirchgemeindegeschäftsführerin oder einem -schreiber sowie zum Beispiel einer Vertretung aus der Diakonie und Pfarrperson geleitet werden.

Die Kirchenpflege, der Pfarrkonvent und Gemeindekonvent (aus Mitarbeitenden der Kirche) arbeiten strategisch, bestimmen die Ausrichtung der Kirche und ihrer Angebote. Beide Konvente haben eine Vertretung und ein Antragsrecht in der Kirchenpflege, aber kein Stimmrecht. Der Sitz sowie der Name einer möglicherweise fusionierten Kirche stehen noch nicht fest, so Reinhard.

Das Leitbild – Orientierungshilfe für das tägliche Handeln

Die reformierte Kirche «WOK» lebt und wirkt aus der Zuwendung Gottes. In seinem Namen streben wir danach, ein Ort der Lebensfreude, der Hoffnung, des Glaubens und der Liebe zu sein.

Vision (Wo geht es hin?)

- Wir sind eine Beteiligungskirche, die Menschen anzieht, verbindet und Gemeinschaft lebt.
- Wir vermitteln die befreiende und herausfordernde Botschaft der Liebe und Zuwendung Gottes.

- Unsere Kirche ist lokal verankert und achtet die Besonderheiten von Wallisellen, Opfikon und Kloten.

Mission (Was bringt dir das?)

- Wir leben und fördern den Glauben.
- Wir leben Gastfreundschaft und Begegnung und fördern die Mitgestaltung – wir und unsere Räume sind offen für alle.
- Wir begleiten und unterstützen Menschen in allen Lebenslagen.
- Unsere Angebote sind generationengerecht und basieren auf christlichen Werten.

- Wir arbeiten mit verschiedenen Konfessionen zusammen.

Werte/Grundsätze (Woran halten wir uns?)

- Unser Glaube inspiriert und beflügelt uns – er führt uns zu Anerkennung, Lebensfreude und Vertrauen.
- Wir sind anpassungsfähig, innovativ und tragen Bewährtes weiter.
- Wir sind eine attraktive Arbeitgeberin
- Wir handeln nachhaltig.

OPFIFON

Lärm in Zürich interessiert in Bern niemanden

In der Urdemokratie Schweiz können sich alle zu allem äussern – manchmal sogar schon, bevor etwas beschlossen ist. So auch beim Sachplan «Infrastruktur Luftfahrt», kurz SIL, der festlegt,



«Der Bundesrat hat ja sogar seinen Düsenjet von Belp nach Payerne ausgelagert...»

Roger Suter
Redaktor «Stadt-Anzeiger»

wie in Zürich geflogen wird. Wer genauer hinschaut, merkt aber, dass dies wohl mehr eine wirkungslose Formsache statt ein Prozess der Mitwirkung ist: Einerseits sind die Fristen derart kurz, dass sich Fluglärmorganisationen beklagen, keine Zeit für eine Koordination gehabt zu haben. Andererseits hat der Bund selber dem Flughafen Zürich den Auftrag erteilt, möglichst gute Verbindungen in die ganze Welt zu ermöglichen – und wird alles vermeiden, was dem im Wege stehen könnte. Dass Bundesbern die Interessen der Wirtschaft höher gewichtet als den Lärmschutz der Zürcher Bevölkerung, ist abzusehen – alles andere wäre eine Überraschung. Die Lärmreklamationen aus Zürich dürften bis nach Bern also ebenso verhallen wie der Fluglärm selber. Schliesslich hat der Bundesrat ja sogar seinen Düsenjet von Belp nach Payerne ausgelagert...

KANTON ZÜRICH

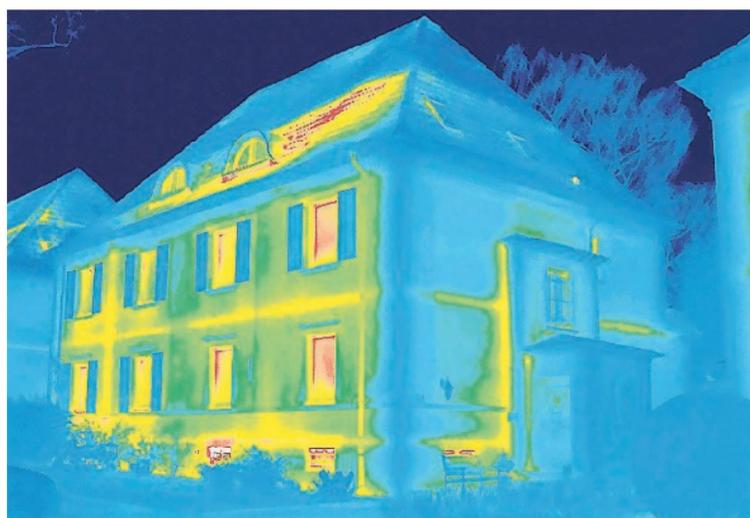
61 Millionen für energieeffiziente und klimaschonende Gebäude

Mit dem Förderprogramm Energie unterstützt der Kanton Zürich Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer dabei, ihr Gebäude fit zu machen hinsichtlich Energieeffizienz und Klimaschutz. In diesem Jahr stehen insgesamt 61 Millionen Franken an Fördergeldern zur Verfügung.

Im Kanton Zürich sind Gebäude für über 40 Prozent des Energieverbrauchs und für über 30 Prozent der Treibhausgasemissionen verantwortlich. Seit dem 1. September 2022 müssen deshalb Öl- und Gasheizungen in bestehenden Gebäuden am Ende ihrer Lebensdauer durch klimafreundliche Heizungen ersetzt werden, wenn es technisch möglich und finanziell tragbar ist. Der Kanton unterstützt den Umstieg mit Förderbeiträgen. Zudem wird bei Bestandsbauten die Dämmung der Aussenhülle zur Verbesserung der Energieeffizienz finanziell gefördert. In diesem Jahr stehen insgesamt 61 Millionen Franken zur Verfügung, wie die Baudirektion mitteilt.

Mehr Gelder für mehr Leistung

Um damit eine möglichst grosse Wirkung zu erzielen und Anpassungen auf Bundesebene aufzunehmen, wurde das Förderprogramm Energie auf Anfang 2025 in einigen Punkten angepasst. Die So-



Wer die Dämmung seines Hauses komplett modernisiert, also Dach, Fassaden, Böden oder Wände, erhält ab diesem Jahr mehr Geld aus dem kantonalen Fördertopf.

BILD ENERGIE OPFIFON AG

ckelbeiträge für den Ersatz von fossilen und direktelektrischen Heizungen auf ein erneuerbares System wurden um rund einen Drittel reduziert. Stattdessen gibt es deutlich höhere Beiträge an die Heizleistung gekoppelte Beiträge. Der Ersatz von Heizungen ab einer Leistung von rund 30 Kilowatt wird somit stärker unterstützt als bis anhin, wohingegen die Beiträge bei kleineren Heizungen etwas geringer ausfallen. Dies trägt dem Umstand Rechnung, dass vor allem der Ersatz von

grösseren Heizungen technisch und wirtschaftlich anspruchsvoll ist.

Mehr Geld für Gesamtanierungen

Mit der Dämmung der Gebäudehülle kann viel Heizenergie eingespart und die Heizung kleiner dimensioniert werden. Ist ein Gebäude schlecht gedämmt, verliert es im Winter übermässig an Wärme und wird im Sommer während Hitzeperioden schneller aufgewärmt. Um den Anreiz für Gesamtmodernisierungen der

Gebäudehülle zu erhöhen, wurde der Grundbeitrag für die Fassadendämmung gesenkt. Dafür gibt es einen Zusatzbeitrag, wenn mindestens 90 Prozent der Gesamtfläche von Dach, Fassaden und Böden oder Wänden, die an unbeheizte Räume oder Erdreich grenzen, gedämmt werden. Bei Gesamtmodernisierungen nach Minergie-Standard werden nur noch jene mit der Zusatzzertifizierung «Eco» gefördert, womit auch Vorgaben zur Kreislauffähigkeit und zum Energieverbrauch für Bau, Herstellung und Transport der eingesetzten Materialien (graue Energie) zu berücksichtigen sind.

Stromfressende Elektroheizungen, die im Kanton Zürich ab 2030 verboten sind, sowie fossile Heizungen wurden in der Vergangenheit teilweise dezentral installiert, also mit einer Wärmequelle in jedem Zimmer. In beiden Fällen ist der Ersatz aufwendig und kostenintensiv, weil zunächst ein Wärmeverteilsystem zusammen mit Radiatoren oder einer Bodenheizung installiert werden muss. Wer dezentrale elektrisch oder fossil betriebene Einzelheizungen durch ein klimafreundliches Heizsystem ersetzt, kann deshalb neu von einer zusätzlichen Förderung von mindestens 15 000 Franken für den Einbau des Wärmeverteilsystems profitieren. (pd.)



Informationen:
www.zh.ch/de/umwelt-tiere/energie/energiefoerderung.html



Verwaltung



Stadtverwaltung Opfikon	Öffnungszeiten:	
Oberhauserstrasse 25	Montag:	08.00–12.00 Uhr 13.45–18.30 Uhr
8152 Glattbrugg	Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:	08.00–12.00 Uhr 13.45–16.30 Uhr
Telefon 044 829 81 11	Freitag: (durchgehend)	08.00–14.00 Uhr
stadtverwaltung@opfikon.ch		
www.opfikon.ch		

Notfalldienste und nützliche Adressen

Feuerwehr	Feuermeldestelle	Tel. 118
Polizei	Unfälle und Verbrechen (Notruf)	Tel. 117
	Kantonspolizei, Europa-Strasse 4	Tel. 058 648 62 50
	Stadtpolizei, Oberhauserstrasse 25	Tel. 044 829 83 00
Notruf		Tel. 144
REGA	Rettungshelikopter	Tel. 1414
Vergiftungen	Toxikologisches Zentrum	Tel. 145

AERZTEFON		Tel. 0800 33 66 55
Spitex	Bettackerstrasse 18, 8152 Glattbrugg	Tel. 044 811 07 77
Rotkreuz-Fahrdienst	Kanton Zürich	Tel. 044 388 25 00
Spital Bülach	Spitalstrasse 24, 8180 Bülach	Tel. 044 863 22 11

Schweizerische Tiermeldezentrale		Tel. 041 632 48 90
Tierrettungsdienst		Tel. 044 211 22 22

Elektrizitäts- und Wasserversorgung	Energie Opfikon AG	Tel. 043 544 86 00
	ausserhalb Bürozeiten	Tel. 0848 44 81 52
Gasversorgung	Energie 360° AG	Tel. 0800 02 40 24

Senioren

Wanderprogramm 2025

Bitte auch Anzeige in Stadt-Anzeiger beachten (wegen allfälligen Änderungen). Bei Unsicherheit Wanderleitung kontaktieren.

Datum	Treffpunkt	Zeit	Leitung	Billett	Bemerkung
Freitag, 28. Februar	Opfiker Turm	13:00	Rösli Steiner Doris Buecheler	079 768 87 28 079 328 30 59	Einkehr Sportzentrum Wallisellen
Freitag, 28. März	Tramschlaufe Seebach	09:30	Peter Fuchs Irene Lüdicke	079 268 39 11 044 810 77 17/076 575 03 88	Picknick mitnehmen 3 Zonen (110 + 121)
Freitag, 11. April	Fernsehstudio	15:50	Rösli Steiner Doris Buecheler	079 768 87 28 079 328 30 59	Anmeldung bis 21.3.25 bei Rösli Steiner
Freitag, 23. Mai	Bahnhof Opfikon	09:45	Vreni Schild Vreni Jackwert	044 810 51 72/079 213 39 15 079 362 28 50	Picknick oder Restaurant
Freitag, 27. Juni	Bahnhof Glattbrugg	10:00	Irene Lüdicke Malj Erne	044 810 77 17/076 575 03 88 044 810 57 03/078 727 54 92	Picknick mitnehmen Tageskarte
Freitag, 25. Juli	Opfiker Turm	10:00	Vreni Schild Vreni Jackwert	044 810 51 72/079 213 39 15 079 362 28 50	Picknick mitnehmen
Freitag, 29. August	Airport Parkplatz	08:00	Peter Fuchs Irene Lüdicke	079 268 39 11 044 810 77 17/076 575 03 88	Picknick mitnehmen
Freitag, 26. September	Bahnhof Opfikon	09:45	Irene Lüdicke Malj Erne	044 810 77 17/076 575 03 88 044 810 57 03/078 727 54 92	Picknick mitnehmen Tageskarte
Freitag, 31. Oktober	Bahnhof Glattbrugg	09:10	Rösli Steiner Doris Buecheler	079 768 87 28 079 328 30 59	Jucker Restaurant 9-Uhr Pass
Freitag, 28. November	Fondue im Restaurant Gibeleich um 13:00	12:45	Vreni Schild	044 810 51 72/079 213 39 15	Anmeldung bis 21.11.25 bei Vreni Schild

Versicherung: Die Unfall- und Haftpflichtversicherung bei allen Veranstaltungen ist Sache der Teilnehmenden!

14.01.2025

HABEN SIE GEWUSST,

dass die Stadt Opfikon einen eigenen Gschichtli-Weg hat? Alle vier Monate ändert sich das Gschichtli und bietet neuen Hörspass für Gross und Klein!

www.opfikon.ch/opfitrail

Gschichtli-Weg



Senioren

WANDERPROGRAMM 2025



Neue Wanderbegeisterte, die Freude an der Bewegung, Natur und Gesellschaft haben, sind jederzeit herzlich willkommen!

Versicherung:
Die Unfall- und Haftpflichtversicherung bei allen Veranstaltungen ist Sache der Teilnehmenden!



STADT OPFIKON
Anlaufstelle 60+

Weitere Infos:

044 829 85 50
60plus@opfikon.ch

Senioren

SONNTAG, 16. FEBRUAR 2025

11.30 Uhr, AZ Gibeleich, Restaurant

Gemeinsame Sonntags-Zmittag im Gibi

Der «gemeinsame Sonntags-Zmittag» im Restaurant Gibeleich findet jeden 3. Sonntag im Monat statt.

Preis Menü: CHF 15.00

Platzzahl beschränkt!

Anmeldung bis Freitag, 14. Februar 2025, 12.00 Uhr, 044 829 85 33

(Vermerk: «Gemeinsame Sonntags-Zmittag»)

Weitere Infos: Anlaufstelle 60+,
60plus@opfikon.ch

SAMSTAG, 22. FEBRUAR 2025

15.00 bis 16.00 Uhr,
Mehrzweckraum AZ Gibeleich

Theäaterle macht Fröid

Das Theater Zürich Nord spielt für uns den 1-Akter «Theäaterle macht Fröid». Viel Spass! Ab 14.30 Uhr spielt Fredi am Piano.

Kontakt: aktivierung@opfikon.ch

Freitag, 28. Februar 2025

13.00 Uhr, Opfiker Turm

Wanderung

Sportzentrum Wallisellen (2 Std.)
Einkehr Sportzentrum Wallisellen

Neue Wanderbegeisterte, die Freude an der Bewegung, Natur und Gesellschaft haben, sind jederzeit herzlich willkommen!

Kontakt: Rösli Steiner, 079 768 87 28 /
Doris Buecheler, 079 328 30 59

Freitag, 28. Februar 2025

14.00 Uhr, Restaurant Gibeleich

Schieber-Jass

Jassleitung: Giuliana Frei
Einsatz: CHF 15.00

Montags

14.00 bis 16.00 Uhr
AZ Gibeleich, Raum der Stille

Computeria

Das Team sucht freiwillige Mitarbeitende!

Kontakt: Anlaufstelle 60+,
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

Mittwochs

17.00 bis 18.30 Uhr
AZ Gibeleich, Eingang Talackerstrasse

Brocki für Jung und Alt

Kontakt: Anlaufstelle 60+,
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

Samstags

9.30 bis 11.30 Uhr
AZ Gibeleich, Eingang Talackerstrasse

Brocki für Jung und Alt

Kontakt: Anlaufstelle 60+,
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

HABEN SIE GEWUSST,

dass Sie die Geschichte von Opfikon mit einem Klick auf Ihrem Bildschirm haben können?

Auf der Website der Stadt Opfikon finden Sie die ganze Geschichte zur Entstehung von Opfikon.

www.opfikon.ch/ueberopfikon

Bau und Infrastruktur

SANIERUNG UND NEUGESTALTUNG RINGSTRASSE

Sanierung der Ringstrasse: Effiziente Planung sorgt für kurze Bauzeit

Die Stadt Opfikon saniert seit dem 20. Januar 2025 die Ringstrasse, die ins Quartier Grossacker führt. Dank einer vorausschauenden Planung und enger Zusammenarbeit zwischen Bauherrschaft, Bauleitung und Unternehmern konnte die Bauzeit auf ein Minimum reduziert werden. Der Abschluss der Arbeiten ist bereits für Mitte Juni 2025 vorgesehen.

Gute Vorbereitung ermöglicht zügige Umsetzung

Um die Verkehrsbehinderungen so gering wie möglich zu halten, wurde die Bauausführung ohne Unterbrüche geplant. Die Erneuerung der rund 55 Jahre alten Wasserleitung der Energie Opfikon AG ist bereits im Gange, gefolgt von Arbeiten an den Elektroleitungen und anschliessend dem eigentlichen Strassenbau.

Verkehrsfluss gesichert trotz Einschränkungen

Da der Platz für eine Verkehrsregelung in beide Richtungen nicht ausreicht, wurde frühzeitig eine einspurige Verkehrslenkung in das Quartier Grossacker beschlossen. Alternative Lösungen wie eine provisorische Verkehrsverbindung über Wallisellen oder eine Durchfahrt für Schwerverkehr durch den Wald mussten verworfen werden. Der Kanton Zürich sowie die Gemeinde Wallisellen wurden in die Planung der Umleitung einbezogen. Die Verkehrslenkung wurde angepasst, um den Schulweg zu sichern und den Verkehrsfluss optimal zu gestalten. Dank flankierender Massnahmen hat sich der Verkehr eingependelt, und auch der Busbetrieb verläuft stabil. Durch das



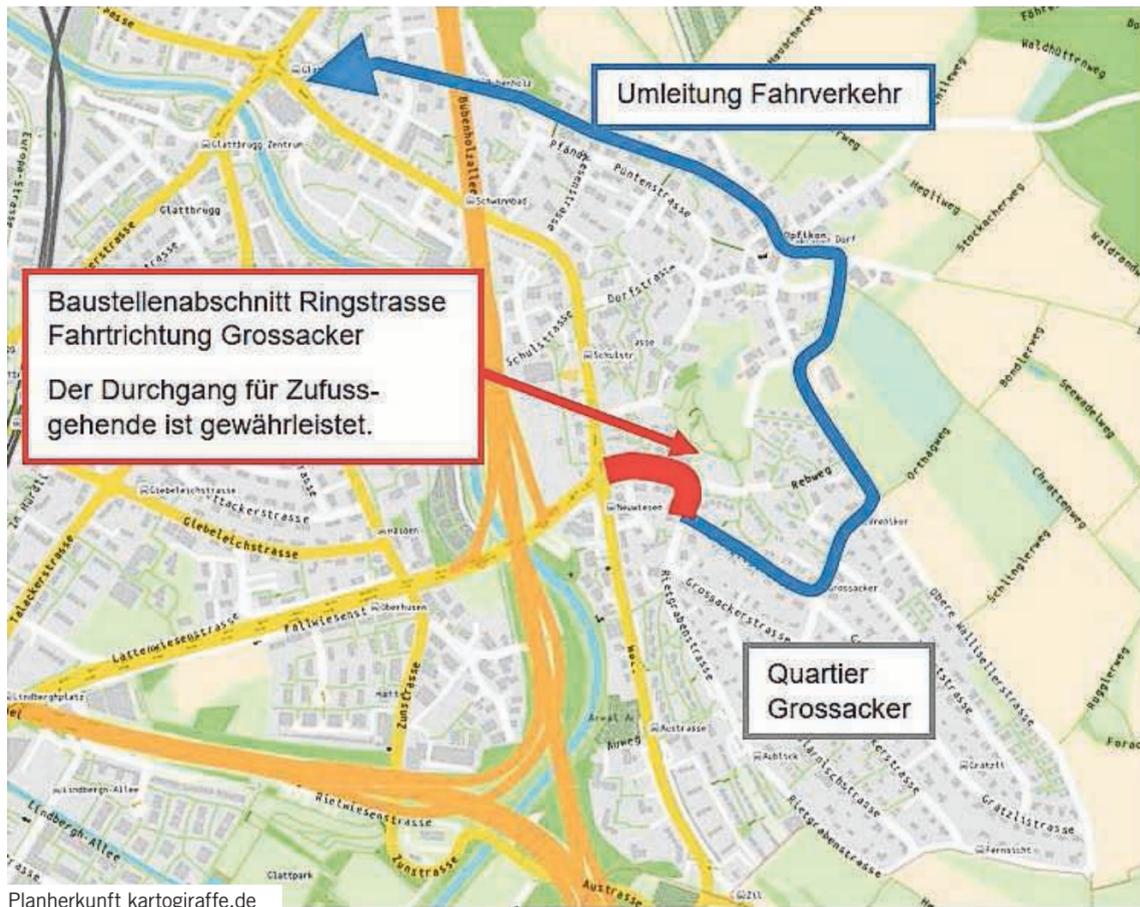
umsichtige Verhalten aller Verkehrsteilnehmenden und die gegenseitige Rücksichtnahme gelingt es, den Verkehrsfluss sicher aufrechtzuerhalten.

Vollsperrung für Deckbelag wird frühzeitig kommuniziert

Zum Abschluss der Bauarbeiten wird der neue Deckbelag aufgetragen. Um die Langlebigkeit und die Qualität der sanierten Strasse mit erweiterten Grünräumen, Velostreifen und durchgehenden Trottoirs zu gewährleisten, ist eine Vollsperrung von 48 Stunden notwendig. Der genaue Zeitpunkt wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Die Stadt Opfikon bedankt sich für die Geduld und das Verständnis der Anwohnerinnen und Anwohner und freut sich, mit der sanierten Ringstrasse eine nachhaltige Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur zu schaffen.

Sanierung und Neugestaltung Ringstrasse, Opfikon



Planherkunft kartogiraffe.de

Stadtrat

STADTSCHREIBER WILLI BLEIKER WIRD PENSIONIERT UND ÜBERGIBT AMT AN NACHFOLGER GUIDO ZIBUNG

Der Stadtschreiber der Stadt Opfikon, Willi Bleiker, geht per Ende Februar 2025 in Pension. Er war während 39 Jahren für die Stadtverwaltung tätig, davon die letzten rund sieben Jahre in der Funktion des Stadtschreibers. Am 30. Januar erfolgte die Amtsübergabe an seinen Nachfolger Guido Zibung.



Willi Bleiker trat 1986 in die Stadtverwaltung von Opfikon ein. Während den vergangenen 39 Jahren hatte der studierte Biologe innerhalb der Verwaltung verschiedene Positionen inne – vom Beauftragten für Abfallbewirtschaftung über Umweltschutz

auftragten bis hin zum Leiter Dienste in der Präsidialabteilung. Von 2010 bis 2018 gehörte zusätzlich die Tätigkeit als Ratssekretär des Gemeinderates zu seinem Aufgabengebiet. Als neuer Stadtschreiber wurde Willi Bleiker per 1. Juli 2018 gewählt. In dieser Funktion war er zuständig für die strategische Beratung und die Zusammenarbeit mit dem Stadtrat und den Behörden sowie für die operative Führung sämtlicher Bereiche der Stadtverwaltung. Als Verwaltungsleiter war er Vorgesetzter von rund 350 städtischen Mitarbeitenden.

Der Stadtrat bedankt sich bei Willi Bleiker für sein grosses, ausserordentlich geschätztes Engagement, seine hervorragende Arbeit und seinen langjährigen Einsatz zum Wohle der Bevölkerung von Opfikon.

Ab 1. Februar 2025 übernimmt Guido Zibung die Verwaltungsführung von seinem Vorgänger Willi Bleiker. Guido Zibung wurde Anfang März 2024 vom Stadtrat als neuer Stadtschreiber gewählt. Im Juli 2024 trat er in die Stadtverwaltung ein und leitete seither die Präsidialabteilung. Guido Zibung verfügt über einen Executive Master of Public Administration der Universität Bern und bringt eine langjährige Erfahrung in der Tätigkeit für die öffentliche Verwaltung mit.

Opfikon, 31. Januar 2025

STADTRAT OPFIKON

Stadtrat

MEDIENMITTEILUNG – OPFIKON AKTUELL

Rest der Amtsperiode 2022–2026: Der Stadtrat konstituiert sich

Der Stadtrat hat Reto Bolliger am 18. Dezember 2024 in stiller Wahl als neuen Schulpräsident von Opfikon als gewählt erklärt. Er folgt auf Norbert Zeller, der per 31. Dezember 2024 vorzeitig aus dem Amt des Schulpräsidenten entlassen wurde. Reto Bolliger ist in seiner Funktion von Amtes wegen Mitglied des siebenköpfigen Stadtrates.

Aufgrund der Ersatzwahl musste sich der Stadtrat für den Rest der Amtsdauer 2022–2026 neu konstituieren. Die Zuteilung der politischen Ressorts wurde mit sofortiger Wirkung wie folgt festgelegt:

Roman Schmid	Stadtpräsident
Heidi Kläusler	1. Vizepräsidentin
Bruno Maurer	2. Vizepräsident
Reto Bolliger	Schulpräsident
Heidi Kläusler-Gysin	Soziales
Jörg Mäder	Gesellschaft
Bruno Maurer	Bau und Infrastruktur
Cirillo Pante	Bevölkerungsdienste
Mathias Zika	Finanzen und Liegenschaften

Das Behördenverzeichnis der Stadt Opfikon 2022–2026 wurde entsprechend angepasst.



Rest der Amtsperiode 2022–2026: Ersatzwahl Mitglieder des Gemeinderats

Der Stadtrat hat **Urban Husi** für den Rest der Amtsdauer 2022–2026 als Mitglied des Gemeinderates als gewählt erklärt. Er folgt auf Silvia Messerschmidt, welche als Mitglied der Schulpflege gewählt wurde und aufgrund der Unvereinbarkeit der beiden Ämter per 31. Dezember 2024 aus dem Gemeinderat zurückgetreten ist.

Der Stadtrat hat weiter **Luc Sierro** für den Rest der Amtsdauer 2022–2026 als Mitglied des Gemeinderates als gewählt erklärt. Er folgt auf Evelynne Sydler, welche per 31. Dezember 2024 aus dem Gemeinderat zurückgetreten ist.

Der Einsitz der beiden im Gemeinderat erfolgt mit der ordentlichen Sitzung vom 3. März 2025.

Amtsperiode 2026–2030: Festlegung Termine Erneuerungswahlen der Gemeindebehörden

Im Jahr 2026 stehen die Erneuerungswahlen der zu wählenden Organe der Gemeinden für die Amtsdauer 2026–2030 an. In der Stadt Opfikon werden an der Urne gewählt: Gemeinderat, Stadtrat, Schulpflege und Sozialbehörde. Zudem ist der Stadtrat wahlleitende Behörde für die Kirchenpflege der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde. Der Stadtrat hat folgende Daten für die Erneuerungswahlen festgelegt: **8. März 2026 (1. Wahlgang)** und **10. Mai 2026 (allfälliger 2. Wahlgang)**.

Zustimmung zu 5. Generation des Agglomerationsprogramms Stadt Zürich-Glattal

Der Stadtrat hat der 5. Generation des Agglomerationsprogramm Stadt Zürich-Glattal zugestimmt. Dieses soll Mitte März 2025 mit Beschluss des Regierungsrates des Kantons Zürich an den Bund eingereicht werden.

Opfikon, 31. Januar 2025

STADTRAT OPFIKON



Familienarbeit

BABYSITTER/IN GESUCHT?



Suchen Sie jemanden der ab und zu für ein paar Stunden auf Ihre Kinder aufpasst?
Jugendliche aus Opfikon zwischen 13 und 17 Jahren haben erfolgreich den Babysittingkurs vom SRK (Schweizerisches Rotes Kreuz) abgeschlossen und freuen sich auf Einsätze.

Die Liste mit den Informationen kann über familienarbeit@opfikon.ch oder telefonisch bei Karin Geiser 079 367 28 58 bezogen werden.



Stadt
Opfikon
lebt und
bewegt

Alterszentrum Gibeleich

THEATER ZÜRICH -NORD
www.tzn.ch

Theääterle macht Fröid
von Claudia Gysel Regie: Erhard Lang

Alterszentrum Gibeleich
Am Samstag, 22. Februar 2025 um 15:00 Uhr
und ab 14:30 Uhr spielt Fredi am Piano

Logo of Zürcher Theaterkulturstiftung affoltern, B. Bösch Transparenz AG, Zürcher Kantonalbank, BOPP, MIGROS Kulturprozent, TZN Theater Zürich Nord

Stadtbibliothek

stadtbibliothek opfikon

Immer wieder spannende Zeitschriften ohne teure Abos?

Jetzt in der Stadtbibliothek Zeitschriften ausleihen - egal ob digital oder als Heft - und profitieren!

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
15.00 - 19.00 Uhr
Samstag
09.00 - 13.00 Uhr

wallisellerstrasse 85
8152 opfikon
telefon 044 810 57 97
stadtbibliothek@opfikon.ch
www.opfikon.ch/stadtbibliothek

Stadtbibliothek

stadtbibliothek opfikon

Gemütlicher Filmabend gefällig?

Mit einem Bibliothekskonto bei Ihrer Stadtbibliothek haben Sie gratis Zugang auf Filmfreund mit einer Auswahl von über 2'700 Filmen und Serien für die ganze Familie!

Weitere Informationen unter: www.filmfreund.ch oder direkt bei uns in der Bibliothek.

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
15.00 - 19.00 Uhr
Samstag
09.00 - 13.00 Uhr

wallisellerstrasse 85
8152 opfikon
telefon 044 810 57 97
stadtbibliothek@opfikon.ch
www.opfikon.ch/stadtbibliothek

STADT- UND GEMEINDERAT

Nachrücker im Gemeinderat

Ohne Gegenkandidatur hat der Stadtrat im Dezember Reto Bolliger als neuen Schulpräsidenten für gewählt erklärt. Als solcher nimmt er auch im Stadtrat Einsitz. Da niemand der bisherigen Exekutivmitglieder sein Ressort wechseln wollte, bleiben die Zuständigkeiten bis zu den Neuwahlen am 8. März 2026 dieselben: Roman Schmid, Präsidiales; Heidi Kläusler-Gysin, Soziales; Jörg Mäder, Gesellschaft; Bruno Maurer, Bau und Infrastruktur; Cirillo Pante, Bevölkerungsdienste, sowie Mathias Zika, Finanzen und Liegenschaften.

Für Silvia Messerschmidt, die ebenso ohne Konkurrenz in die Schulpflege gewählt wurde, rückt ihr SVP-Parteikollege Urban Husi in den Gemeinderat nach. Ausserdem übernimmt Luc Sierro für den Rest der Amtsdauer 2022 bis 2026 den Sitz der zurückgetretenen Evelyne Sydler (NIO@GLP). (pd.)

PROBEALARM

Opfiker Sirenen haben funktioniert

In der ganzen Schweiz haben am Mittwoch vergangener Woche Sirenentests stattgefunden. Die stationären Anlagen auf Zürcher Kantonsgebiet hätten praktisch keine Funktionseinschränkungen gezeigt und zu 99 Prozent Alarm ausgelöst. Die Fehler bei den betroffenen Sirenen würden nun behoben. Sicherheitsdirektor Mario Fehr zeigt sich zufrieden: «Ich freue mich über diesen guten Wert des Alarmierungssystems. Gerade in der heutigen Zeit ist es wichtig, dass die Sirenen im Kanton Zürich zuverlässig funktionieren.»

Um die Bevölkerung umgehend zu alarmieren, verfügt die Schweiz über ein dichtes Netz von rund 5000 stationären sowie 2200 mobilen Sirenen, davon 478 stationäre und 200 mobile im Kanton Zürich. Zu den mobilen Sirenen liegen noch keine detaillierten Zahlen vor. Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz sorgt in Zusammenarbeit mit den Kantonen, Gemeinden und Stauanlagenbetreibern dafür, dass die Alarmierungssysteme auf dem neusten technischen Stand sind und jederzeit betriebsbereit gehalten werden. Im Ernstfall werden die Informationen der Behörden via Radio und App verbreitet. (pd.)



www.alert.swiss, Alertswiss-App sowie Teletext der SRG, Seiten 680 und 681. www.sirenentest.ch

VERKEHRSKONTROLLEN

10 fuhren mit zu viel Alkohol oder Drogen

Die Polizei kontrollierte am Freitag, 31. Januar, an mehreren Orten im Kanton – nicht jedoch in Opfikon – die Fahrfähigkeit von Verkehrsteilnehmenden. Zehn Automobilisten und ein Rollerfahrer steuerten ihre Fahrzeuge in fahruntüchtigem Zustand.

Sechs Autolenker stehen nun vor der Staatsanwaltschaft. Zwei von ihnen tranken zu viel Alkohol, vier konsumierten Drogen. Die Polizei entzog allen den Führerausweis. Die fehlbaren Autofahrerinnen und Autofahrer sind zwischen 30 und 60 Jahre alt und kommen aus der Schweiz, Kroatien und Polen. Ein 19-jähriger Deutscher fuhr ohne gültigen Führerausweis. Er stand unter Drogeneinfluss und trug rund 50 Gramm Cannabis bei sich. Die Polizei nahm ihn wegen Verdachts auf Drogenhandel fest. Vier weitere Lenker durften nicht weiterfahren. Ihr Atemalkoholtest zeigte Werte zwischen 0,25 und 0,39 Milligramm pro Liter. (pd./ki.)



Mit viel Selbstironie und Humor diskutieren Steven Schneider und Sybil Schreiber über ihre kleinen und grösseren Hindernisse im Ehealltag. Es sind Hindernisse, die wohl jeder kennt. BILD KARIN STEINER

Wahre Liebe kennt Hindernisse

Mit dem Programm «Paarcours d'amour» des Kolumnistenpaares Sybil Schreiber und Steven Schneider konnte das Kleintheater Mettlen den Saal bis auf den letzten Platz füllen. Geboten wurde geistreiche Comedy aus dem Ehealltag.

Karin Steiner

«Lange Jahre des Zusammenlebens sind kein 100-Meter-Sprint, sondern ein 3000-Meter-Hindernislauf mit Hürden und Wassergraben, mit Bauchlandungen und Seitenstechen.» So schildern Sybil Schreiber und Steven Schneider ihren Ehealltag, den inzwischen wohl die meisten Schweizerinnen und Schweizer kennen, legen sie ihn doch seit bald 25 Jahren in ihrer Kolumne in der «Coopzeitung» dar. Mit ihren kleinen Missverständnissen und Ärgernissen aus dem Ehealltag halten sie so manchem gestandenen Paar den Spiegel vor die Augen. Die Erkenntnis, dass es in anderen Ehen ganz ähnlich läuft, ist wohl das Geheimnis des grossen Erfolgs des Kolumnistenpaares.

Stand-up-Comedy im Sitzen

Dass es zwei Personen schaffen, zwei Stunden lang an einem Tisch zu sitzen, über ihre kleinen und grösseren Stolpersteine im Ehealltag zu sprechen und damit das Publikum wunderbar zu unterhalten und zum Lachen zu bringen, ist schon hohe Comedy-Schule. Dabei sind

die beiden absolut keine «Chifflers», die sich gehässig gegenseitig Vorwürfe an den Kopf schleudern. Nein, ihre Dialoge können zwar bissig sein, sind aber getragen von gegenseitigem Respekt und viel Humor. Und den braucht es gemäss Schreiber und Schneider auch, um den «Paarcours d'amour» ein gemeinsames Leben lang zu überstehen. Zugegeben, Sybil Schreiber ist als Deutsche mit geschliffenem Mundwerk Steven Schneider, dem Halbtaliener, wie er stolz betont, mit dem gemüthlichen Schweizerdialekt verbal überlegen. Mit grosser Mimik und Gestik spricht er über seine Empfindlichkeiten, wird von ihr aber nicht selten mit einem knappen Satz mundtot gemacht. Zum Beispiel, als er verspricht, vermehrt in sich zu gehen, lautet ihre Antwort: «Ist ja auch kein weiter Weg.»

Die Themen, die in ihrem Ehealltag für Diskussionen sorgen, sind vielschichtig und oft banal. Da ist zum Beispiel der WC-Rollen-Vorrat, den sie pflichtbewusst auf dem nötigen Stand hält und nachfüllt. Fällt ihr Blick das nächste Mal darauf, stehen dort anstelle von WC-Rollen leere Kartonrollen. «Was kann ich dafür, wenn du

eine Schauspielschule, machte eine Ausbildung zur Modedesignerin und arbeitete danach als Redaktorin für verschiedene Schweizer Zeitschriften und Zeitungen. Steven Schneider ist ausgebildeter Lehrer, der nach einer Auszeit in Oman zum Journalismus kam und bei der «Schweizer Familie» Sybil Schreiber kennenlernte. Seit 1999 schreiben die beiden regelmässig Kolumnen aus ihrem Ehe- und Familienalltag mit den beiden erwachsenen Töchtern. Inzwischen sind die beiden nebst den Kolumnen auf den Bühnen der Schweiz gefragt, haben mehrere Bücher veröffentlicht und podcasten regelmässig. Mehr Infos auf www.schreiber-schneider.ch.

Und wo bleibt die Liebe?

Und da ist natürlich auch das Thema Liebe. «Ich war wahnsinnig verliebt in dich», erzählt Steven Schneider von den Anfängen ihrer Beziehung. «Du warst...?», lautet ihre entgeisterte Antwort. Ihre Liebe haben die beiden in eine Skala von 1 bis 10 eingeteilt, wobei das täglich schwanken kann. «Die Liebe wandelt sich. Es gibt Pilztage, die hinterlassen eine Spur der Verwüstung», sagt sie. «Dann weiss ich nicht mehr, ob ich ihn liebe, und frage ihn, ob er mich noch liebe.» – «Die Antwort muss in einem solchen Fall punktgenau sein», meint er. «Sie sagt: Ich liebe dich, es kommt wie ein Sprühregen. Ich bin dann auf der Skala gerade auf einer 4 und sage deshalb, sie solle morgen nochmals fragen. Das war ein falsches Timing. Oder ich sage: Ich dich auch.» Aber das akzeptiert sie nicht. «Deshalb sein Tipp an das Publikum: «Sagen Sie in einem solchen Fall einfach: Dito.»

Sybil Schreiber ist 1963 in München geboren, besuchte nach dem Gymnasium

den Auftritt am vergangenen Freitag im Singsaal der Schule Mettlen verzeichnet Kathrin Ballmann von der Kulturkommission Opfikon als grossen Erfolg für das Kleintheater Mettlen. «Wir sehen mit diesem Programm, wohin der Weg künftig gehen soll.»



Nächster Theaterabend: Freitag, 28. März, 19.30 Uhr, CenK: «Ratlos». www.opfikon.ch/progarch

Pflegeversorgung wird neu aufgegleist

Mit der Pflegeheimbettenplanung will der Kanton im Bereich der stationären Pflegeversorgung eine bedarfsgerechte, qualitativ hochstehende und langfristig finanzierbare Langzeitpflege sicherstellen. Die Festsetzung der neuen Zürcher Pflegeheimliste ist auf den 1. Januar 2027 geplant.

Die Zürcher Pflegeheime tragen zusammen mit der ambulanten Pflege zur Langzeitpflegeversorgung der Zürcher Bevölkerung bei. Weil die Bevölkerung immer älter wird und zudem wächst, nimmt auch der Anteil der älteren Menschen stark zu – für die Langzeitpflege eine Herausforderung.

Das Krankenversicherungsgesetz verpflichtet die Kantone, die stationäre Pflegeversorgung bedarfsgerecht zu planen und eine Pflegeheimliste zu erlassen. Der Regierungsrat hat die Gesundheitsdirektion (GD) deshalb beauftragt, eine neue Pflegeheimbettenplanung auf das Jahr 2027 vorzubereiten. Die GD hat nun zusammen mit dem Verband der Gemeindepräsidenten des Kantons Zürich (GPV)



Demografischer Wandel: Ab 2035 steigt laut Prognose der Bedarf an Pflegeheimbetten. BILD ML

und der Gesundheitskonferenz des Kantons Zürich die Grundlagen für eine neue Pflegeheimbettenplanung erarbeitet.

Ziel ist es, eine bedarfsgerechte, qualitativ hochstehende und langfristig finanzierbare stationäre Pflegeversorgung für die Zürcher Bevölkerung zu gewährleisten. Mit der neuen Planung legt der Kanton Zürich eine neue Pflegeheimliste fest, die vorgibt, welche Pflegeheime künftig

zulasten der Grundversicherung Leistungen erbringen können. Geplant ist, die neue Zürcher Pflegeheimliste auf den 1. Januar 2027 festzusetzen.

18 Versorgungsregionen gebildet

Das derzeitige Angebot an Pflegeheimbetten im Kanton Zürich deckt die Nachfrage bis mindestens 2030. Ab dem Jahr 2035 steigt gemäss Prognose der Bedarf gegenüber

dem heutigen Angebot an Pflegeheimbetten. Eine wesentliche Neuerung in der stationären Pflegeversorgung ist die bedarfsgerechte Planung auf regionaler Ebene in sogenannten Versorgungsregionen. Unter der Leitung des GPV haben sich die 160 Zürcher Gemeinden in 18 Versorgungsregionen eigenständig gebildet. Opfikon bildet dabei zusammen mit Kloten, Bassersdorf und Nürensdorf die Versorgungsregion Bülach Südwest.

Unterschiedliche Pflegebetten

Neu wird auch zwischen Betten der allgemeinen und der spezialisierten Langzeitpflege sowie der Akut- und Übergangspflege unterschieden. Dies erhöht die Transparenz für die Gemeinden, die Bevölkerung und die Leistungserbringer. Im Rahmen der Pflegeheimbettenplanung 2027 können alle interessierten Pflegeheime im Kanton Zürich im Herbst 2025 einen Antrag zur Aufnahme auf die neue Zürcher Pflegeheimliste 2027 stellen. Mit der Pflegeheimbettenplanung stellt die GD gemeinsam mit den Gemeinden eine zukunftsfähige stationäre Pflegeversorgung im Kanton Zürich sicher. Das dazu nötige Vernehmlassungsverfahren ist diese Woche gestartet und dauert bis 14. März. (red.)



PEUGEOT STYLE EDITION



GENAU DEIN STYLE.

Must-have Ausstattung zum Einsteigerpreis.

PEUGEOT 208
bereits ab

CHF 18'990.-
oder ab CHF 179.-/Mt.



PEUGEOT 208 STYLE PureTech 100 S&S, CO₂-Emissionen (kombiniert, WLTP): 128 g/km, Verbrauch (kombiniert, WLTP): 5,7 l/100 km, Energieeffizienz-kategorie: E. Leasingbeispiel: Katalogpreis CHF 18'990.-, Sonderzahlung CHF 5'010.-. Leasingrate CHF 179.- pro Monat inkl. MWST., Rücknahmewert CHF 7'007.-, effektiver Jahreszins 3%. Leasingdauer 48 Monate. Kilometerleistung 10'000 km/Jahr. Angebot nur in Verbindung mit dem Abschluss einer Ratenversicherung (Arbeitslosigkeit, Erwerbsunfähigkeit) SECURE4you+ für CHF 7.90/Monat. Leasingkonditionen unter Vorbehalt der Akzeptanz durch Santander Consumer Finance Schweiz AG, Schlieren. Obligatorische Vollkaskoversicherung nicht inbegriffen. Der Abschluss eines Leasingvertrags ist unzulässig, sofern er zur Überschuldung des Leasingnehmers führt. Angebot gültig für Privatkunden bei den an der Aktion beteiligten PEUGEOT Händlern in der Schweiz bei Vertragsabschluss bis 31.03.2025. Preise inkl. MwSt. Preis- und Konditionsänderungen vorbehalten. Symbolfotos.

VBG

Elektrobusse auf anderen Wegen

Die grünen Elektrobusse der Linie 759 werden derzeit auf anderen Linien eingesetzt, da die Ladestation am Flughafen Zürich erneut ausgefallen ist. Sie bedienen Linien, bei denen sie zum Laden ins Depot fahren können.

Auch wenn sich viele schon sehr an die leisen grünen Busse gewöhnt haben: Sie sind nach wie vor in einem Pilotsetting unterwegs, wie die Verkehrsbetriebe Glattal auf Anfrage mitteilen. Den Ausfall des Lademasts am Flughafen vor wenigen Monaten habe man gemeinsam mit Siemens ausgewertet. Dabei zeigte sich, dass eine zentrale elektronische Komponente, welche ebenfalls ein Pilotteil ist, in naher Zukunft durch ein weiterentwickeltes Bauteil ersetzt werden muss. «Im Sinne der Nachhaltigkeit haben wir versucht, dieses Teil so lange wie möglich einzusetzen», teilt Viktoria Sutter von der VBG-Medienstelle mit. Nun sei dessen Lebensdauer definitiv erreicht und Siemens werde es in Kürze durch ein Serienmodell ersetzen, welches bereits an anderen Orten erfolgreich im Einsatz ist. Damit würde der Elektro-Betrieb der Linie 759 wesentlich stabiler.

Aktuell arbeiten die VBG mit Siemens unter Hochdruck daran, die aktuelle Störung zu beheben, und gehen davon aus, dass die Elektrobusse voraussichtlich ab Mittwoch (nach Redaktionsschluss) wieder am Flughafen aufzuladen und somit wieder auf der Linie 759 verkehren können. (rs.)

TIERSCHUTZ

Notfallausweis für Tierhalter

Die bevorstehenden Skiferien locken viele Menschen in die Berge, wo leider auch die Unfallgefahr steigt. Gerade Tierhalterinnen und Tierhalter plagt dabei die Sorge, was in einem Notfall mit ihrem Haustier geschieht. Denn wenn man nach einem Unfall vorübergehend nicht ansprechbar ist, sind Haustiere oft über längere Zeit ohne Betreuung alleine in der Wohnung oder im Haus, was fatale Folgen haben kann. Um solche Schreckensszenarien zu vermeiden, bietet die Susy Utzinger Stiftung für Tierschutz einen kostenlosen Notfallausweis an.

Diese praktische Karte gibt darüber Auskunft, welche Tiere im Zuhause oder in der Ferienwohnung der verunfallten Person auf Betreuung angewiesen sind und wer sich um sie kümmern wird, sollte der Halter oder die Halterin vorübergehend nicht dazu in der Lage sein. So wird sichergestellt, dass keine Tiere unnötig leiden müssen, weil für ihre Versorgung im Notfall nicht gesorgt ist.

Der Ausweis fürs Portemonnaie kann im Set mit einem praktischen Schlüsselanhänger für 6 Franken oder kostenlos als Karte im Onlineshop der Stiftung bestellt werden. (pd.)



Infos/Bestellung:
www.susyutzinger.ch

Jetzt unseren kostenlosen Newsletter abonnieren

Newsletter können nervig sein: wenn sie zu oft versendet werden, wenn sie zu lang oder zu belanglos sind. Unser Newsletter ist keins von all dem: Wir verschicken ihn einmal wöchentlich, jeweils am Donnerstag. Wir setzen auf gepflegte Zusammenfassungen. Wir legen den Schwerpunkt aufs Lokale. Denn vor der eigenen Haustür passiert oft das, was am meisten interessiert. Unkompliziert und gratis anmelden unter www.stadt-anzeiger.ch/newsletter (red.)

Graue Eminenzen enthüllen das Erbe der Swissair

Gusti Kehl aus Opfikon und drei weitere Senioren beleuchten im Dorfmuseum Hüntwangen in der Sonderausstellung «Swissair-Erinnerungen» die faszinierende Geschichte der Schweizer Fluggesellschaft.

Thomas Güntert

Seit der Eröffnung im Jahr 2014 lockt das Dorfmuseum in der Rafzerfelder Gemeinde Hüntwangen viele Besucher an. Neben der Dauerausstellung mit den Schwerpunkten «Veränderung der Landschaft» und «Hutindustrie» gibt es in jedem Jahr als Ergänzung eine Sonderausstellung mit Bezug zur Region. In der letzten Woche haben Werni Meier und Viktor Strässler von der Museumskommission mit Gusti Kehl, dem ehemaligen Haus- und Hoffotografen der Swissair, und dem einstigen Flugingenieur und leidenschaftlichen Filmemacher Otto Haller die Sonderausstellung «Swissair-Erinnerungen» aufgebaut.

Die Idee zur Ausstellung entstand bereits vor zwei Jahren, als der ehemalige Swissair-Angestellte Hans Peter Millischer in der Sonderausstellung «Rockmusik im Vinylzeitalter» seine Schallplattensammlung präsentierte und August «Gusti» Kehl (78) darauf aufmerksam wurde, als er das Dorfmuseum in Hüntwangen besuchte. Kehl ist ursprünglich ein Appenzeller, wohnt seit Jahren aber in Opfikon. Im Gespräch mit der Museumskommission bot er eine Auswahl seiner unzähligen Bilder aus dem Flughafenbetrieb an, falls einmal Bedarf dafür bestehen würde.

«Nach einem Jahr kam dann der Anruf von Viktor Strässler», erinnerte sich Kehl. Für den regionalen Bezug zum Dorf Hüntwangen sorgt Brigitta Moser-Harder, welche von 1964 bis 1997 bei der Swissair als Hostess (wie die Cabin Crew Members damals hiessen) und nebenbei noch einige Jahre als Journalistin tätig war. Mit ihrem kürzlich verstorbenen Mann Amadeo kaufte sie 1974 in Hüntwangen ein über 300 Jahre altes Bauernhaus, und sie bauten es um. Die heute 81-jährige Seniorin war am 6. September 1970 dabei, als eine voll besetzte DC-8 auf dem Flug von Zürich nach New York von zwei bewaffneten Palästinensern der «Popular Front for the Liberation of Palestine» (PFLP) nach Zerga in die jordanische Wüste entführt wurde.

Gusti, der Fotograf aus Opfikon

«Ich war an jeder «Hundsverlochette», in der Hierarchie von zuoberst bis zuunterst», sagte August Kehl, der von 1971 bis 2001 bei der Swissair das Tagesgeschäft auf dem Flughafen und oft auch in der Luft in Bildern festgehalten hatte. Die meisten Bilder der Swissair sind bei der ETH Zürich archiviert. «Es sind etwa 300 000, von denen 44 000 mit «Swissair-Foto» deklariert sind.»

Kehl hatte Zugang zum ganzen Flughafenareal. Das Fotografieren neuer Swissair-Jets und -Destinationen gehörte ebenso zu seinem Aufgabenbereich. Dabei kamen ihm aber auch zahlreiche Prominente wie Sophia Loren oder der junge Roger Federer vor die Linsen. «Ich habe sogar einem Heiligen die Hand gegeben», sagt Kehl und zeigt auf ein Bild, auf dem er neben Papst Johannes Paul II. im Flugzeug sitzt. «Da hatte ich die Haare noch dunkel gefärbt», schmunzelt der grauhaarige Senior und erzählt, dass der Papst in Liechtenstein, Genf und Zürich war, immer mit der Alitalia-Maschine anreiste und mit der Fluglinie des Gastgeberlandes wieder zurückflog. «Ich musste katholisch sein, einen Anzug anziehen, und der Ablauf lief streng nach Protokoll ab», sagt Kehl und betont, dass ein Fotograf nur gut ist, wenn er nicht auffällt.

Galeriewand gibt Einblick

Er pflegte stets auch ein gutes Verhältnis zu den Putzfrauen und zum Bodenpersonal, weil sie für ihn oftmals kurzfristige Putzarbeiten im Flieger erledigten, wenn vor dem Abflug noch ein Gruppenfoto gemacht werden musste. Für die nostalgische Swissair-Ausstellung wurden Dias aus dem Privatarchiv von Kehl ausgesucht, digitalisiert und daraus eine Galeriewand erstellt. Das war früher das Tagesgeschäft von Werner Meier (70), ehemaliger Reprofotograf und Präsident der Museumskommission.



Sie haben im Dorfmuseum Hüntwangen die Sonderausstellung «Swissair-Erinnerungen» zusammengestellt. Von links: Werni Meier, Gusti Kehl, Viktor Strässler und Otto Haller. Die Ausstellung ist ein nächstes Mal am Sonntag, 2. März, von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

BILDER THOMAS GÜNTERT

riewand erstellt. Das war früher das Tagesgeschäft von Werner Meier (70), ehemaliger Reprofotograf und Präsident der Museumskommission.

Geschichten und Anekdoten

«Ich war bis 1999 bei der Swissair, und dann sind sie «verlumpet», sagt Otto Haller. Der heute 80-jährige aus Buchberg hat sechs Jahre lang weltweit auf den internationalen Flughäfen als Stationsmechaniker die Flugzeuge der Swissair repariert, ehe er 20 Jahre in den DC-8, den DC-10 und im Jumbo neben zwei Piloten als Flugingenieur der dritte Mann im Cockpit war. «Mittlerweile braucht es den Bordmechaniker nicht mehr, es ist alles computerisiert», sagt Haller, der seit 45 Jahren auch Filme produziert.

Für die Ausstellung hat er neben dem Werbetrailer auch einen Film zusammengestellt, in dem er und Brigitta Harder-Moser Erlebnisse, Geschichten und Anekdoten aus ihrem Flughafenalltag erzählen. «Wir erzählen im Film Sachen, die man nicht ausstellen kann», sagt Haller. Der 45-minütige Film wird während der Öffnungszeiten im Gemeindesaal der «Goldbachschür» gezeigt. In der Ausstellung läuft auf einem Monitor auch durchgängig eine Bilderpräsentation mit sämtlichen Flugzeugen der Swissair. Unter anderem können auch die Uniform von Brigitta Moser-Harder, die sie bei der Entführung der Swissair DC-8 getragen hat, und weitere Raritäten besichtigt werden.

Protagonisten sind vor Ort

Das Museum mit der Sonderausstellung «Swissair-Erinnerungen» ist bis Dezember jeden ersten Sonntag im Monat von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Führungen ausserhalb der Öffnungszeiten können bei Werner Meier, Telefon 0445210599 oder per Mail dorfmuseum@huentwangen.ch, vereinbart werden.

In dem komplett rollstuhlgängigen und mit einem Treppenlift ausgestatteten Dorfmuseum ist auch das «Kafi Goldbachschür» integriert. Die Besucher haben während der Öffnungszeiten des Dorfmuseums zudem die Gelegenheit, sich mit den Protagonisten Gusti Kehl und Otto Haller zu unterhalten, die sehr gerne aus ihrem Nähkästchen plaudern. Brigitta Moser-Harder kommt ab Mai dazu, da sie die kalten Monate in Florida verbringt.



Dorfstr. 59, Hüntwangen. Jeden 1. So. im Monat, 14–17 Uhr.
dorfmuseum-huentwangen.ch



In der Ausstellung zu sehen ist die Originaluniform, die Brigitta Moser-Harder getragen hatte, als sie an Bord der DC-8 war und von Palästinensern entführt wurde.



Gusti Kehl hat viele Prominente fotografiert. Dreimal war er mit Papst Johannes Paul II. unterwegs.



Blick ins Dorfmuseum Hüntwangen, wo die Ausstellung «Swissair-Erinnerungen» zu sehen ist.



In der letzten Vorlesung der Seniorenuni im Jahr 2024 referierten Paola von Wyss-Giacosa und Andreas Isler über Textilien als Vermittler gesellschaftlicher, religiöser und politischer Inhalte.

BILD TOBIAS HOFFMANN

Die dritte Stufe der Wissbegier

UZH₃, das Vorlesungsangebot der Universität Zürich für Seniorinnen und Senioren, bietet die Gelegenheit, die Vielfalt der Zürcher Forschung kennenzulernen und Gleichgesinnte zu treffen. Und nach dem Motto «mens sana in corpore sano» ermöglicht UZH₃ auch Zugang zu einem Sportprogramm.

Tobias Hoffmann

Wir befinden uns tief in den Eingeweiden des labyrinthischen Campus Universität Irchel. Heute ist Donnerstag, der 12. Dezember, und die Seniorenuniversität Zürich beschliesst ihr Veranstaltungsjahr mit einem Vortrag zum Thema «Schleier, Tuch, Textil. Ethnologische Perspektiven zur Stofflichkeit von Religion». Das Thema scheint nicht besonders gut zu ziehen, die Sitzreihen weisen viele Lücken auf. Das war offenbar beim Start im März ganz anders. Wie Marianne Bauer, Geschäftsleiterin der oft auch kurz UZH₃ genannten Seniorenuni, später erwähnen wird, habe man damals etlichen Leuten den Zugang verwehren und sie auf die nebenan gezeigte Übertragung verweisen müssen.

Zwei Vorlesungen pro Woche

Die Vorlesungen an der UZH₃ sind allen Mitgliedern zugänglich. 2280 Personen haben 2024 den Jahresbeitrag von 150 Franken bezahlt; die Mitgliedschaft gilt für ein Kalenderjahr. Die Vorlesungen finden traditionsgemäss am Dienstag und am Donnerstag von 14.15 Uhr bis 15.45 Uhr statt (die Hörsäle werden jeweils zu Beginn des Semesters auf der Website der Seniorenuni bekannt gegeben).

Der Betrag ist eine Flatrate für ein Programm mit rund vierzig Vorträgen, verteilt auf zwei Semester: von März bis Mai sowie von Oktober bis Dezember. Zwei Semester mit allen erdenklichen Themen, ein Schnelldurchlauf durch die vielfältigen Forschungsgebiete, die an der Universität Zürich (UZH) und auch an der

Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) vorkommen. Übrigens können auch Nicht-Mitglieder die Vorlesungen der UZH₃ besuchen. Der Einzeleintritt kostet 20 Franken und kann vor dem Hörsaal erworben werden.

Fragerunde ohne Blamagerisiko

Eine solche Ballung akademischen Wissens mag für viele abschreckend wirken, doch wie der Vortrag am 12. Dezember zeigt, sind sich die Referenten bewusst, dass sie nicht vor einem Fachpublikum sprechen. Die Präsentation ist nicht mit Fachausdrücken gespickt, und die beiden Ethnologen Paola von Wyss-Giacosa und Andreas Isler wirken sehr nahbar. Ihren Ausführungen zur Herstellung und Symbolik indonesischer Textilien kann auch ein breiteres Publikum folgen. Laut Marianne Bauer gibt es sowohl Mitglieder, die früher bildungsfern waren und Freude am Lernen bekommen haben, wie auch andere mit einer akademischen Berufskarriere, die ihren Horizont über ihr Fachgebiet hinaus erweitern möchten.

Institutionalisiert ist eine Fragerunde nach dem eigentlichen Vortrag. Während einer viertelstündigen Pause können sich die Mitglieder Fragen ausdenken, die per Zettel oder von den per Livestream zugeschalteten über die Chat-Funktion an die Referierenden geleitet werden. Auf diese Weise entfällt das umständliche Weiterreichen eines Mikrofons, ebenso die Scheu, sich mit einer Frage blosszustellen.

Die Seniorenuni Zürich wurde 1985 gegründet, als akademische Ergänzung zur

Volkshochschule, die es in Zürich bereits seit 1920 gibt. Doch wie die Volkshochschule ist die Seniorenuni für Personen ab 60 Jahren frei zugänglich und setzt keinen bestimmten Bildungsabschluss voraus.

Das lebenslange Lernen, auch über die Zeit der beruflichen Tätigkeit hinaus, wird von Bund und Kantonen vermehrt gefördert – zumindest ideell bzw. auf dem Papier. Die UZH ihrerseits setzt seit längerem einen Fokus auf die Forschung zu gesundem Altern, Langlebigkeit und Wohlbefinden im Alter. Seit 1998 führt sie ein Zentrum für Gerontologie, um Forschung und Lehre auf diesen Gebieten interdisziplinär zu vernetzen. Ausserdem darf sie sich seit 2022 mit dem Prädikat «altersfreundliche Universität» schmücken.

Kein Geld von der Universität

Umso erstaunlicher erscheint es da, dass die Seniorenuni nicht etwa über das ordentliche Budget der UZH, also vom Kanton, finanziert wird, sondern ausschliesslich mit den Beiträgen ihrer Mitglieder zurechtkommen muss. Dennoch zahlt sie den Dozierenden «angemessene» Honorare, wie Marianne Bauer versichert. Etliche von ihnen haben Freude, beim anschliessenden Kaffeepausch mit dem Publikum weiterzudiskutieren – nahbare Wissensvermittlung der schönsten Art.



Gesamtprogramm, Zusatzangebote und Anmeldeunterlagen:
www.seniorenuni.uzh.ch/de.html

Seit 40 Jahren im Irchel-Campus

Marianne Bauer, Leiterin der Geschäftsstelle, und Präsident Daniel Schreier geben Auskunft über die Ziele und Besonderheiten des UZH₃-Programms.

Frau Bauer, Herr Schreier, nach welchen Kriterien laden Sie die Dozierenden der UZH₃ ein?

Daniel Schreier (DS): Die Vorträge sollen die Diversität der Forschungslandschaft an der Uni und an der ETH repräsentieren. Wir versuchen, alle Fakultäten und innerhalb der Fakultäten auch die einzelnen Fachrichtungen und Institute zu berücksichtigen. Vier Vorträge pro Jahr sind für die ETH vorgesehen. – Marianne Bauer (MB): Auch verschiedene Altersstufen sind zu berücksichtigen. Wir wollen nicht nur emeritierte Professoren präsentieren, es sollen auch jüngere Forschende mit speziellen Themen zum Zuge kommen. Ausserdem gibt es zwei bis drei englische Vorlesungen pro Semester. – DS: ... und jetzt dann auch zum ersten Mal eine französische. Wir probieren immer mal wieder etwas aus. Es ist schwierig, ein ausgewogenes Programm zusammenzustellen, weil immer mehr Forschende ihr Interesse bekunden.

Sie bieten alle Vorträge auch im Livestream auf Ihrer Website an. Dafür sammeln Sie allerdings Spenden, nicht?

MB: Das stimmt. Wir haben jedoch nicht sehr viel eingenommen (*schmunzelt*). Der Grund für den Aufbau der Plattform war Corona. Heute hat sich der Livestream etabliert. Es gibt gegen 80 Personen, die ihn bei jeder Vorlesung nutzen. Der Durchschnittswert ist in den letzten Semestern stetig gestiegen. – DS: Wenn man etwas verpasst hat, kann man es so nachholen. Angesichts knapper Mittel müssen wir uns immer überlegen, ob wir etwas zahlen können oder nicht, aber wir sind uns einig, dass der Livestream erhalten bleiben muss. Es gibt Mitglieder, die den Vorlesungen nur per Livestream folgen, aber auch jene, die

ihn nie nutzen. Und es gibt solche, die sich einen Vortrag auf dem Livestream nochmals ansehen, weil er ihnen so gefallen hat.

Die Vorträge werden alle anmoderiert. Warum dieser Aufwand?

DS: Wir bewegen uns in einem akademischen Rahmen, und wir wollen darauf hinweisen, dass die Dozierenden Wissenschaftler sind, die einiges geleistet haben. In den allermeisten Fällen kennt das Publikum die Dozierenden und ihren Karriereausweis nicht. Zudem sind sie unsere Gäste, und es gehört sich, dass man sie angemessen einführt und würdigt.

Was verwundert mag: Die Uni Irchel ist punkto öffentlichen Verkehrs kein günstiger Ort. Wieso sind Sie nicht im Zentrum?
MB: Das hat unter anderem historische Gründe. Aber es ist grundsätzlich schwierig, an der Uni Hörsäle zu finden. 1985, als man die Seniorenuni gründete, wurde gerade eine Baustufe im Irchel fertig, und man bot den Initianten Hörsäle hier an, weil die Belegung noch nicht sehr hoch war. So ist es dann geblieben. – DS: Es ist wichtig, die Routine zu behalten: Die Vorträge finden an bestimmten Tagen zu bestimmter Stunde statt – und das bleibt unverändert. Zudem muss man sagen: Wir haben gute Slots, die sehr begehrt sind.

Den Weg zum Hörsaal zu finden, ist sehr schwierig. Doch auf Ihrer Website findet sich keine Anleitung. Wie also soll man wissen, wo sich der Saal Yo4 G30 befindet?
MB: Es ist schwierig, das stimmt. Vor allem die Gebäudeebenen sind schwer zu verstehen. Auf der Uniagenda sind alle Situationspläne hinterlegt. Das Problem ist, dass die Leute von allen Richtungen kommen. Wenn uns jemand fragt – wir erhalten ab und zu solche Anfragen –, versuchen wir natürlich, den Weg zu erklären. – DS: Aber eigentlich ist es doch ganz einfach: Gehen Sie den älteren Menschen nach.

Interview Tobias Hoffmann

Einige Höhepunkte des Jahresprogramms 2025 der Seniorenuni Zürich (UZH₃)

Dienstag, 11. 3.: Genderwahn? Ein linguistischer Blick auf den Zusammenhang von Sprache und Geschlecht. Prof. Dr. Noah Bubenhofer, Deutsches Seminar, UZH.

Donnerstag, 20. 3.: The Big 5 – die grossen sozialen Gesundheitsrisiken. Prof. Dr. Oliver Hämmig, Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention, UZH.

Donnerstag, 3. 4.: Klangschätze bewah-

ren: eine Reise durch das Phonogrammarchiv der Universität Zürich. Dr. Camilla Bernardasci / Dr. Dieter Studer-Joho, Institut für Computerlinguistik, UZH.

Donnerstag, 30. 10.: Rausch, Ekstase und Erkenntnis mittels LSD und Pilzen? Prof. Dr. Dorothea Lüddeckens, Religionswissenschaftliches Seminar, UZH.

Donnerstag, 6. 11.: Der ewige Stress ... von akuten zu generationenübergreifenden

Konsequenzen. Prof. Dr. Katharina Gapp, Institute for Neuroscience, ETH Zürich.

Dienstag, 2. 12.: Auf den Hund gekommen. Zur Sozialgeschichte der Mensch-Hund-Beziehung. PD Dr. Aline Steinbrecher Frei, Right Livelihood Zentrum, UZH.

Donnerstag, 4. 12.: Herausforderndes Verhalten bei Demenz – was ist das und was kann man tun? Dr. Florian Riese, UFSP Dynamik Gesunden Alterns, UZH. ■

Stadt-Anzeiger

Gegründet 1955, 70. Jahrgang
Informationsmedium für Opfikon,
Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark.
Erscheint alle 2 Wochen, am Donnerstag
Auflage (Wemf-beglaubigt): 11 800 Ex.
www.stadt-anzeiger.ch, ISSN 2504-1819

Herausgeberin:
Lokalinfo AG, Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich
Tel. 044 810 16 44

Verantwortlicher Redaktor: Roger Suter (rs.),
redaktion@stadt-anzeiger.ch

Einsendeschluss Text: Montag, 13.30 Uhr

Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Muggenburger,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.),
pascal.turin@lokalinfo.ch

Anzeigen / Verkauf: Bruno Imhof
anzeigen@stadt-anzeiger.ch

Einsendeschluss Inserate: Montag, 10 Uhr

Regelmässige freie Mitarbeiter:
Marianne Grant (mg.), Friedjung Jüttner (fj.),
Esther Salzmann (es.), Dennis Baumann (db.),
Pia Meier (pm.), Thomas W. Enderle (twe.), Tho-
mas Güntert (thg.), Sibylle Grimm (sg.), Laura
Hohler (lh.), Karin Steiner (kst.), Hakan Aki (ha),
Rahel Köppel (rk.)

Layout: Roger Suter, Roland Wellinger

Produktion: CH Regionalmedien AG

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ)
Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

«Tutanchamun immersiv»: Jetzt Tickets gewinnen

«Tutanchamun» entführt in das faszinierende Land der Pyramiden und der grossen Geheimnisse. Das Publikum reist in diesem Multimedia-Erlebnis 3400 Jahre zurück in die Nil-Region, inklusive Full-Body-Virtual-Reality-Erlebnis.

Kaum ein Land fasziniert die Menschen so sehr wie das alte Ägypten. Die immersive Geschichte führt in eine faszinierende Zivilisation, die uns bis heute mit ihren im Wüstensand verborgenen und im Wasser des Nils zerfliessenden Rätseln in ihren Bann zieht. «Tutanchamun – das immersive Ausstellungserlebnis» entführt die Besucherinnen und Besucher in eine Zeit, in der die Götter des Pyramidenlandes erwachen, und lässt die imposanten Tempel des alten Ägyptens vor den Augen der Besucherinnen und Besucher wieder so beeindruckend und farbenprächtigt aufstehen wie zur damaligen Zeit. (pd.)



Tutanchamun immersiv,
bis 4. Mai 2025:
www.tutanchamun-immersiv.ch

Verlosung

Gewinnen Sie 7 x 2 Tickets für «Tutanchamun» in der Lichthalle Maag in Zürich. Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 27. Februar ein E-Mail mit Betreffzeile «Tutanchamun» und vollständiger Postadresse an lokalinfo@lokalinfo.ch.

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.



Die immersive Ausstellung entführt die Gäste in das faszinierende Land der Pyramiden und der grossen Geheimnisse.

BILD ANDY JUCHLI

ANZEIGEN



1 Jahr lang
für nur
39.90
pro Monat

55%
Rabatt

Inkl. Klimabeitrag

blue
Internet

Gigaspeed- Internet für Opfikon



Zum Angebot:
swisscom.ch/opfikon

Alle Preise gelten bei Neuabschluss blue Internet.
Nach 12 Monaten: z.B. Internet L 89.90/Mt. Mindestvertragsdauer: 24 Monate.
Swisscom setzt auf CO₂-Reduktion und unterstützt Klimaschutzprojekte.

«Primär habe ich das Buch für jeden und jede geschrieben»

Viktor Baumgartner macht Führungskräfte in Sachen Kommunikation fit. Im Interview spricht der Medienprofi unter anderem über seine Erfahrung und über sein neues Buch «Die Kunst des Überzeugens».

Damjan Bardak

Viktor Baumgartner, nach einer Laufbahn in den Medien, haben sie 2001 ihre Firma Kernkomm gegründet, mit der Sie Führungspersönlichkeiten in ihrer Kommunikation helfen. Können Sie erklären, was ein Kommunikationstrainer ist und was Ihre Arbeit ausmacht?

Meine Kunden sind Führungskräfte, die innerhalb kurzer Zeit ein Resultat brauchen. Diese Personen haben entweder bald einen Auftritt, eine schwierige Verhandlung oder eine herausfordernde firmeninterne Situation, die sie bewältigen müssen. Mich engagieren sie, um dabei zu helfen, mehr Wirkung zu erzielen. Das mache ich analog zu einem Chirurgen, der einen Eingriff tätigt, indem ich direkt sage: «Machen Sie es so und sie erhalten dieses Resultat.» Ich pflege einen direkten Stil, passend zur Person, die ich trainiere. Kunden müssen dazu aus ihrer Komfortzone treten, was bewirkt, dass sie ihre Wirkung erhöhen.

Nun haben Sie diese Erfahrungen Ihrer Beratung in einem Buch zusammengefasst. Doch was hat Sie dazu motiviert, ein Buch zu schreiben?

Meine Kunden fragten mich immer wieder, was sie lesen könnten, um das, was ich vermittele, besser zu verstehen. Ich konnte ihnen nebst den gängigen Theorien, die alle kennen, kein Buch nennen. Somit beschloss ich, selbst ein Buch zu schreiben, in dem ich die Trainingssituationen abbilde, wie sie die Kunden bei mir erleben.

Auf der Rückseite Ihres Buches steht, dass es die Welt der Kommunikation eines Lesers verändern wird, wie es Martin Luther mit der katholischen Kirche gemacht hat. Wann sollte eine Führungskraft in Erwägung ziehen, Ihr Buch zu lesen, um ihre Sprache zu reformieren? Dieser Satz kommt vom Verlag Goldegg (lacht). Dieser hatte die Absicht, das Buch knackig zu beschreiben. Ich verstehe diesen Satz als Versprechen, welches ich den Führungskräften abgebe, die sich von mir beraten lassen. Wenn diese Personen ihre Leute nicht erreichen, wenn sie merken, dass ihnen die Mitarbeiter nicht folgen, wenn sie merken, dass sie andere nicht motivieren können, dann braucht es Menschen wie mich, die helfen, in schwierigen Situationen mehr Wirkung zu erzielen. In Phasen der Verunsicherung, zum Beispiel einem Stellenabbau, Fusionen oder technischen Umwälzungen, braucht es Personen, die Führungskräften Sicherheit geben. Mein Buch ist die schriftliche Variante.

Ihr Buch besteht aus sieben Kapiteln, die je eine Geschichte aus Ihren Beratungen



«Ich arbeite durchaus auch mit Personen, die nicht Top-Manager sind, wie Projektleitern oder Fachleuten», sagt Kommunikationstrainer Viktor Baumgartner.

BILD ZVG

beinhalten. Dazu verfasste der Wiener Autor Alexander Peer pro Kapitel eine historische Parallele, welche Ihre Geschichten mit prominenten Figuren wie Napoleon Bonaparte unterstützt. Wie funktionierte die Zusammenarbeit und wie koordinierten Sie sich als Duo? Zuerst sind meine Geschichten entstanden und fortlaufend hat Alexander Peer die historischen Komponenten geschrieben. Die Beispiele habe ich gefunden und er hat sie umgesetzt. Das war gar nicht so einfach, da es viel Rechercharbeit benötigte. Jedoch finde ich, dass die sieben Situationen und die unterstützenden historischen Figuren ziemlich genau das abdecken, was ich in meinem Job mache. Zwei Kapitel mehr hätte es gut vertragen, aber die Zahl 7 ist eine magische Zahl. Diese sollte man einhalten.

Im ersten Kapitel erzählen Sie die Geschichte von drei Frauen, die in Wien Führungskräfte einer Firma sind. Die eine hält vor Ihnen einen Probenvortrag und benutzt ständig das Wort «wir», während sie über die Ziele der Firma

spricht. Sie entgegnen der Frau, dass sie den Gebrauch des Wortes «wir» unterlassen sollte. Weshalb sind solche scheinbaren Kleinigkeiten so entscheidend für Sie?

Das «Wir» spielt in der heutigen Zeit eine enorm wichtige Rolle. Wir leben in der Zeit der Inklusion, alle dürfen mitreden, man bildet Wir-Gemeinschaften, wodurch sich der Zeitgeist entwickelte, dass alle miteinander eine Unternehmung vorwärtsbringen. Doch seltsamerweise funktioniert das nicht in der Rhetorik. Die Leute schalten ab, wenn sie ständig «Gemeinsam wollen wir», «Miteinander müssen wir», «Wir haben das Ziel» hören. Führungskräfte erhalten eine andere Aufmerksamkeit, wenn sie vom «Wir» zum «Du» oder «Ihr» wechseln und zum Beispiel «Ich möchte euch alle auffordern, mit mir diesen Weg einzuschlagen» verwenden. Meine Kunden tun sich bisweilen schwer damit, weil sie irrtümlicherweise davon ausgehen, zu direktiv oder zu angriffig zu kommunizieren. Die Ängste sind unbegründet. «Wir» tötet die Aufmerksamkeit.

Verlosung

Die Lokalinfo verlost drei Exemplare des Buchs «Die Kunst des Überzeugens: Zeitlose Rhetorik für persönlichen Gewinn». Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 20. Februar ein E-Mail mit Betreffzeile «Überzeugen» und vollständiger Postadresse an lokalinfo@lokalinfo.ch oder eine Postkarte an:

Lokalinfo AG
Wettbewerb «Überzeugen»
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

Sind Ihre Klienten denn skeptisch gegenüber Ihren Anweisungen?

Ich arbeite mit Leuten, die teilweise ein grosses Ego haben. Es sind Führungskräfte, die globale Unternehmen leiten, und diese lassen sich per se nicht gerne von einem Trainer herausfordern. Aber wenn sie merken, dass mein Zugang auf Augenhöhe erfolgt, dann funktioniert das sehr gut und sie finden Vertrauen. Mühe habe ich bisweilen mit Kunden, die gerne Führungskräfte wären, es aber eigentlich nicht sind. Mit den Top-Profis habe ich nie Probleme.

Sie arbeiten mit Führungspersonen von Firmen wie Bayer, Nestlé oder Novartis. Sind es denn nur diese «Top-Profis», wie Sie sie nennen, die von Ihrem Buch profitieren können?

Primär habe ich das Buch für alle geschrieben, die im Berufsalltag überzeugen müssen. Die Kommunikationstechniken sind vor allem für ambitionierte, junge Menschen, die Karriere machen wollen. Ich arbeite durchaus auch mit Personen, die nicht Top-Manager sind, wie Projektleitern oder Fachleuten. Solche Menschen liegen mir am Herzen, da ich ihnen mit meinem Buch die Augen öffnen möchte und zeigen will, was es braucht, um sich im Berufsalltag durchzusetzen. Es geht eben nicht nur um Wissen und Fleiss, sondern vor allem auch um wirkungsvolle Kommunikation.



Die Kunst des Überzeugens: Zeitlose Rhetorik für persönlichen Gewinn
Viktor Baumgartner und Alexander Peer

HOTELPLAN

Hotelplan steigert Umsatz weiter

Mit einem Umsatz von 1781,8 Millionen Franken im Geschäftsjahr 2023/2024 übertrifft die Hotelplan Group laut eigenen Angaben erneut das Vorjahr. Trotz herausfordernden Rahmenbedingungen – von mehreren geopolitischen Unsicherheiten bis hin zum laufenden Verkaufsprozess – bleibt die Reisegruppe auf Wachstumskurs. Auch das laufende Jahr sei auf demselben Niveau gut gestartet.

Die Sparte Schweiz konnte an das erfolgreiche Vorjahr anknüpfen – obwohl der Mutterkonzern Migros die Reisesparte verkaufen will. Hotelplan Suisse erzielte einen Umsatz von 224,8 Millionen Franken (Vorjahr: 227,7 Mio.). Verantwortlich dafür seien die gestiegene Nachfrage nach Individualreisen («Travelhouse» und «tourisme pour tous») sowie die Marken Hotelplan, Migros Ferien und Vtours.

In der Schweiz habe sich eine gewisse Zurückhaltung im unteren Preissegment und bei Familien gezeigt, bedingt durch gestiegene Lebenshaltungskosten.

Hotelplan UK schloss das Geschäftsjahr 2023/2024 mit einem Umsatz von 211,7 Millionen Pfund und damit auf dem erfolgreichen Vorjahresniveau ab (Vorjahr: 212,4 Mio. Pfund). Zum starken Resultat beigetragen hätten neue Büros in Brisbane und Toronto für Abenteuerreisen in Australien und Asien sowie Nordamerika.

Die Ferienhausspezialistin Interhome hielt das Rekordniveau und erzielte einen Umsatz von 389,6 (Vorjahr: 389,7 Mio.).

Die Geschäftsreiseprozessspezialisten BTA First Travel und Finass Reisen erzielten einen Gesamtumsatz von 15,7 Millionen Franken (Vorjahr: 17 Mio.), was dem Verkaufsprozess geschuldet sei.

Für mehr Nachhaltigkeit beim Reisen arbeite man einerseits mit Swiss und Neste zusammen, einem Hersteller für nachhaltigen Treibstoff, den Kunden in allen Geschäftseinheiten wählen könnten. Mit dem Start-up Klimate fördere man CO₂-Entnahmelösungen, und eine neue Tierschutzrichtlinie sichere argerechte Standards; Angebote, welche diesen nicht entsprächen, seien gestrichen worden. (pd.)

STATISTIK

Schlafstörungen nehmen zu

Schlaf ist ein physiologisches Grundbedürfnis der Menschen. Seine Beeinträchtigung kann schwerwiegende Folgen für die körperliche und psychische Gesundheit haben. Schlafstörungen wirken sich auf das Energieniveau sowie auf die Vitalität, die Konzentrationsfähigkeit und die empfundene Lebensqualität aus. «Sie sind daher ein grosses Problem für die öffentliche Gesundheit», schreibt das Bundesamt für Statistik (BFS) in einer Mitteilung.

2022 gab ein Drittel der Bevölkerung an, unter Schlafstörungen zu leiden. Dieser Anteil hat sich gegenüber 1997 um 5 Prozentpunkte erhöht. Bei Frauen und jungen Menschen zwischen 15 und 39 Jahren war der Anstieg besonders markant. Schlafstörungen hängen eng mit der psychischen und physischen Gesundheit zusammen. Dies sind einige Ergebnisse aus der neuen Publikation des BFS zu Schlafstörungen.

Frauen sind häufiger mit Schlafstörungen konfrontiert als Männer (37 Prozent gegenüber 29 Prozent), ausserdem nimmt die Zahl der Betroffenen mit fortschreitendem Alter zu. Bei Personen ab 85 Jahren treten Schlafstörungen häufiger auf als bei den 15- bis 24-Jährigen (43 Prozent gegenüber 28 Prozent). Am höchsten ist der Anteil der Personen mit pathologischen Schlafstörungen bei den 45- bis 64-Jährigen (9 Prozent). (pd.)

SPITAL BÜLACH

Die Berufswelt im Spital – mehr als Pflege

Fachleute im Gesundheitswesen sind gefragt. Das Spital Bülach stellt deshalb am 10. März seine Ausbildungsmöglichkeiten vor. Der Informationsabend über die Berufswelt im Spital, die weit über die Pflege hinausgeht, richtet sich an alle, die einen dieser Berufe an einem interessanten Ort kennenlernen möchten: Kaufmann oder Kauffrau EFZ, Medizinischer Praxisassistent EFZ, Medizinprodukte-technologin EFZ, Fachleute Betriebsunterhalt sowie Koch oder Köchin EFZ. Neben Experten geben auch junge Menschen in Ausbildung Auskunft. (pd.)

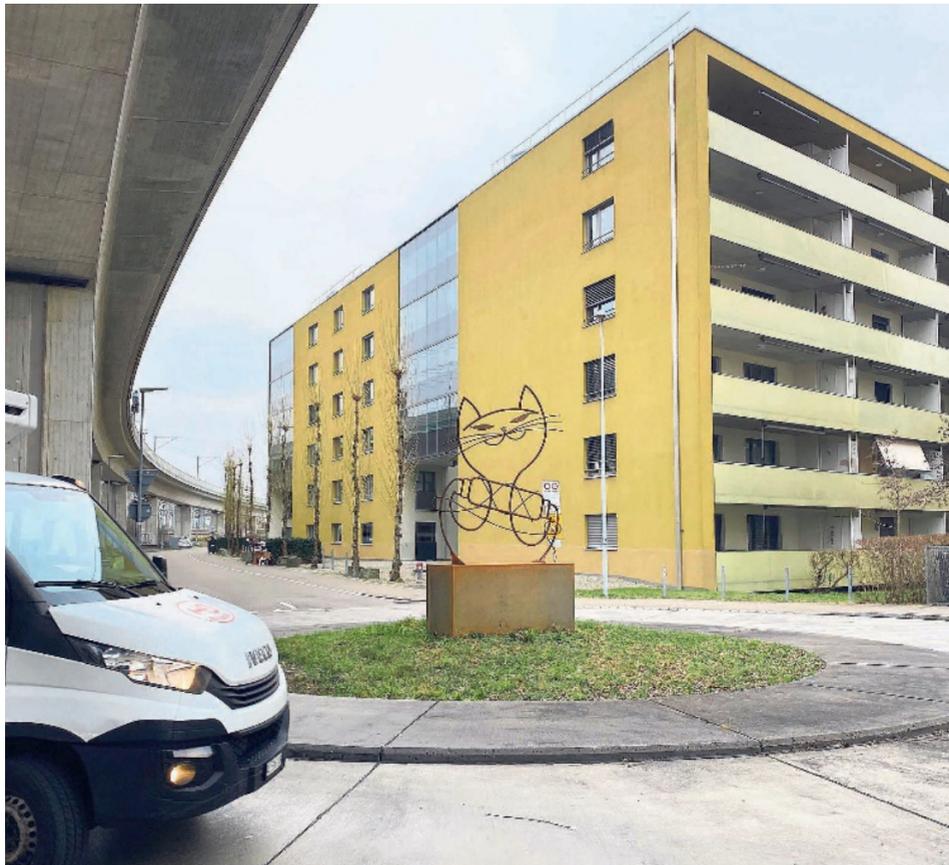


Am Spital Bülach werden nicht nur Medizinerinnen und Pfleger ausgebildet: Auch Kauffrau, Köchin oder Unterhaltsfachleute lernen hier.

BILD ZVG



Mo, 10. März, 17–19 Uhr, Treffpunkt Réception Spital Bülach, Spitalstrasse 24; spitalbuelach.ch



So herzlich! Dieser eher unscheinbare Kreis mit dem netten «Zwicky-Kätzli» ist zu finden in der Nähe des Zwicky-Areals auf der Grenze zwischen Wallisellen und Dübendorf.

BILDER LORENZ STEINMANN



Wer erkennt hier Katzenbeine? Laut dem Künstler Ernesto Hebeisen eine klare Sache. Der Kreis steht in der Nähe des Feuerwehrgebäudes von Wallisellen. Im Vordergrund ein korrekt in der Mitte pedelnder Velofahrer.



Ziert seit 2011 die Strasse von Kloten nach Bassersdorf: der Kreis mit einer Heckflosse der Swiss. Wobei es sich streng genommen um das massstabsgetreu verkleinerte Seitenleitwerk eines Airbus 330 handelt.



Zumindest aus der Vogelperspektive sieht er ganz okay aus: der grosse Kreis im Zentrum von Glattbrugg. Nachts werden die gewollt rostigen Metallplatten von unten beleuchtet.

BILD ROGER SUTER

Verkehrskreisel in Szene gesetzt

Verkehrskreisel sind durchaus beliebt, weil das Vorwärtkommen ohne Lichtsignale meist schneller geht. Für Velofahrer bedeuten Kreisel aber ein grösseres Unfallrisiko. Eine Neuerscheinung beleuchtet vor allem den künstlerischen Wert vieler Kreisel, darunter auch jene in Wallisellen.

Lorenz Steinmann

Ampeln oder Kreisel? In der Schweiz und auch im Kanton Zürich liegt die Variante mit Lichtsignalen weit vor jener mit Rechtsverkehr und Vortrittsrecht auf dem Kreisel. Dabei bieten Kreisel einige Vorteile. Sie sind «verkehrsdemokratisch»,

Was wissen Sie über den Kreisverkehr?

Praktisch oder nervig? Bei Kreiseln scheiden sich die Geister. Der Kreisel-Boom hält zwar an. Aber viele kennen sich mit den Regeln im Kreisverkehr nicht gut genug aus. Bei diesem Quiz von SRF können Sie Ihr Wissen testen.



und meist geht es schneller voran. Zudem fällt die teure Lichtsignaltechnik weg. Aus Sicht des Veloverkehrs hingegen sind Kreisel überaus gefährlich, hier passieren statistisch gesehen fast am meisten Unfälle. Aktuell läuft deswegen in Zürich eine Präventionskampagne. Das Ziel: alle Verkehrsteilnehmer darüber informieren, dass Velofahrer einspuren und dann in der Mitte der Kreiselfahrbahn pedalen sollen. Dass dazu einiges an Mut nötig ist, versteht sich von selber.

Als erster Kreiselt weltweit gilt jener von 1899 in Görlitz an der deutschen Grenze zu Polen. In der Schweiz hatte der Kreisel 1935 in Zollikon seine Premiere. Mittlerweile gibt es schweizweit über 3000 Kreisel, davon etwa 220 im Kanton Zürich. Viele der Kreisel haben eine Gemeinsamkeit: in der Mitte steht ein mehr oder weniger schönes Kunstwerk. Ein eben erschienen Buch



In Zürich läuft aktuell eine Präventionskampagne, die Velofahrende sensibilisieren und Automobilisten indirekt warnen soll.

BILD LS

widmet sich diesen Werken. Laut «Kunst im Kreis» lassen sich Kreisel in fünf Kategorien unterteilen: Naturkreisel (ausserorts, möglichst naturbelassen), Heidi-Kreisel (Blumen und farbige Steinchen als

Wappen), Objekt- und Werbekreisel (Industriewerbung, historische Gegenstände), technische Kreisel (schwierige Verkehrssituationen) sowie Kunst- und Designkreisel (Resultat von Wettbewerbsverfahren und philosophische Anknüpfung an die Bedeutung eines Ortes).

Für den Autor Hanspeter Buholzer ist klar: «Nach Zeiten immer vollerer Strassen und Staus brachten Kreisel wieder Fluss in den Verkehr und mit ihren Gestaltungen die Einladung, Perspektiven zu wechseln und die Schönheit im Wechselspiel von Bewegung und Stillstand zu entdecken.» Doch in der Realität sind besagte Kunstwerke oft gewöhnungsbedürftig oder schon fast hässlich. In der Fachwelt und beim Publikum anerkannte Künstler haben fast nie Kunstwerke an diesen lärmigen Orten realisiert. Und trotzdem: Welcher Künstler kann schon damit punkten,

dass sein Werk so stark beachtet und im Mittelpunkt steht? Was für einige den Gipfel der Belanglosigkeit darstellt, sorgt bei anderen für Begeisterung. Die Meinungen sind so verschieden, wie die Szene vielfältig ist. Dabei darf das Kunstwerk aber nicht allzu auffällig sein. Denn sonst wird der Automobilist zu sehr abgelenkt.

Im beschriebenen Buch werden immerhin 573 Kreiseltkunstwerke in 376 Gemeinden und Städten vorgestellt – darunter auch solche in Kloten, Opfikon, Wallisellen und Küsnacht.

Als Schmökerojekt vor allem für Autofans ist das Buch eine durchaus lohnenswerte Investition.

Hanspeter Buholzer: «Kunst im Kreis – Kreiseltkunst in der Schweiz», 272 Seiten, über 573 Bilder, Edition Salus GmbH, Fr. 48.–, ISBN 978-3-033-10906-3.

Swiss schult für neuen Airbus A350

Zum Einsatz kommt ein neuer Flugsimulator der Lufthansa Aviation Training Switzerland AG in Opfikon: Die Airline Swiss hat mit der Umschulung ihrer Cockpitbesatzungen auf den Airbus A350 begonnen.

Die Swiss International Air Lines (Swiss) modernisiert ihre Flotte und erwartet ab Sommer zehn fabrikneue Airbus A350-900. Diese sollen laut einer Mitteilung der Fluggesellschaft die Flugzeuge des Typs Airbus A340-300 ersetzen. Während der erste A350 derzeit beim Flugzeughersteller Airbus in Toulouse gefertigt wird, hat die Airline im Februar mit dem Training ihrer Cockpit-Crews gestartet. Die Swiss nutzt dafür den neuen Airbus A350 Full Flight Simulator der Lufthansa Aviation Training Switzerland AG – kurz LAT CH – in Opfikon, der das Flugverhalten eines echten Flugzeugs nahezu vollständig abbildet.

«Der A350 markiert für Swiss einen wichtigen Meilenstein: Er unterstreicht unsere bedeutenden Investitionen in eine hochmoderne Langstreckenflotte und hebt Effizienz und Komfort auf ein neues Niveau», lässt sich Oliver Buchhofer, Chief Operating Officer (COO) von Swiss, in der Mitteilung zitieren. Auch für die Pilotinnen und Piloten sei der A350 etwas Besonderes. Ein neuer Flugzeugtyp bedeute für sie nicht nur eine spannende neue Herausforderung, sondern auch einen wichtigen Schritt in ihrer fliegerischen Laufbahn. Buchhofer: «Mit dem Start des Simulator-Trainings legen wir nun die Basis, um schon in diesem Jahr mit dem A350 in den Regelbetrieb gehen zu können.»

Mehr als 50 Piloten auszubilden

Laut der Fluggesellschaft wird der Simulator ab Februar rund um die Uhr im Einsatz sein, damit im Sommer genügend Crews für den Flugbetrieb bereit sind. Die Swiss rechnet damit, im laufenden Jahr mehr als 50 und ab 2026 jährlich rund 90 ihrer Pilotinnen und Piloten im neuen Simulator auszubilden. Die Kabinenbesatzungen werden die Ausbildung auf dem A350 ab März ebenfalls bei LAT CH absolvieren. Im Gebäude in Opfikon stehen bereits entsprechende Trainingsmodelle.

Die Airline plant laut Mitteilung, dieses Jahr rund 1800 sogenannte Cabin-Crew-Member auf dem Airbus A350 auszubilden. Swiss-COO Oliver Buchhofer ergänzt: «Wir sind sehr dankbar, dass wir



Pascal Ganz, Technical Pilot A350 der Fluggesellschaft Swiss, erklärt das Cockpit.

BILDER SWISS

mit dem Airbus A350 alle Flugzeugtypen für die Schulung unserer Cockpit- und Cabin-Crews im LAT in Opfikon beisammen haben. Das vereinfacht die Planung und stärkt zugleich den sehr wichtigen hiesigen Trainingsstandort.» (pd.)

Gut zu wissen

Die Swiss betreibt 88 Maschinen aus 8 Typen. 76 stammen vom europäischen Hersteller Airbus: A220 (30 Maschinen), A320 (z.T. Neo, 18), A321 (z.T. Neo, 10), A330-300 (14), A340-300 (4). Hinzu kommen 12 Boeing 777-300ER. (pd.)



Der zweimotorige Airbus A350-900 ist ein modernes Langstreckenflugzeug.

FLUGHAFEN ZÜRICH AG ALS LEHRBETRIEB

Neues Format für die Berufswahl

Im Februar startet am Flughafen die neue fünfteilige Eventreihe «Take a seat for your future». Sie richtet sich an Personen, die auf der Suche nach einer Lehrstelle sind.

Die Flughafen Zürich AG beschäftigt rund 2000 Mitarbeitende in über 70 Berufsgruppen. Damit ist die Betreiberin des grössten Schweizer Landesflughafens eine bedeutende Arbeitgeberin in der Region. Und sie bietet dreizehn Ausbildungsberufe in den Bereichen Administration, Informatik sowie Betrieb und Unterhalt zur Auswahl.

Die monatlichen Events «Take a seat for your future» werden von aktuellen Lernenden des Unternehmens gestaltet. Sie berichten aus ihrem Berufsalltag, teilen persönliche Erfahrungen und stehen für Fragen zur Verfügung. Die Teilnehmenden lernen nicht nur ihren mögli-



Die Info-Nachmittage werden von den Lernenden gestaltet.

BILD FLUGHAFEN ZÜRICH AG

Termine

Jeweils mittwochs, 13.30–15 Uhr, am 19. Februar, 26. März, 23. April 2025, 28. Mai und 2. Juli, im Besucherraum auf der Zuschauerterrasse B (Check-in 2). Mindestalter: 12 Jahre. Details zur Eventreihe «Take a seat for your future» und Anmeldung gibt es auf der Website der Flughafen Zürich AG.

chen Traumberuf besser kennen, sondern erhalten auch nützliche Bewerbungstipps.

Vielfältige Ausbildungswege

Mit zwei-, drei- und vierjährigen Ausbildungsmodellen, Integrationsvorlehren und Optionen für die Erwachsenenbildung gibt es viele passende Ausbildungswege. Die Lernenden profitieren von

einer praxisnahen und abwechslungsreichen Ausbildung mit regelmässigen Abteilungswechseln, von spannenden Projekten und Events wie dem Lernendenlager. Engagierte Berufs- und Praxisbildende bereiten sie auf einen erfolgreichen Lehrabschluss vor. Auch nach der Ausbildung bieten sich Chancen für eine Weiterbeschäftigung im Unternehmen. Die Veranstaltungen finden jeweils im Besucher-

raum auf der Zuschauerterrasse B am Flughafen Zürich statt. Auch Eltern als Begleitung und Schulklassen mit ihren Lehrpersonen sind eingeladen, teilzunehmen. Die Teilnahme ist kostenlos. Eine Anmeldung ist erforderlich. (pd.)



Informationen und Anmeldung:
<https://event.zurich-airport.com/events/takeaseat>

NEUE FLUGLÄRMGEBÜHREN

Höhere Lärmgebühren für mehr Nachtruhe

Die Region Ost begrüsst die vorgeschlagenen, deutlich höheren Lärmgebühren in den Nachtstunden. Die aktuellen würden nicht die erwünschte Lenkungswirkung erzielen, schreibt der Zusammenschluss von 121 Gemeinden in den Kantonen Zürich, Thurgau, St. Gallen und Appenzell AR mit rund 746000 Einwohnenden: «Während der Nachtstunden landen und starten heute sogar mehr Flugzeuge als vor der Pandemie.»

Die Lärmgebühren seien bereits 2019 erhöht worden mit dem Ziel, die Anzahl Flugbewegungen nach 23 Uhr zu reduzieren. Die Tarife seien aber offenbar zu tief angesetzt und hätten bis heute keine Lenkungswirkung erzielt. Zwischen 23 Uhr und 6 Uhr, also während der 7-stündigen Nachtsperrezeit, seien 2023 sogar deutlich mehr Flugzeuge gestartet als noch vor der Pandemie. Dies, obwohl die Gesamtzahl der Flugbewegungen am Flughafen Zürich das Vorkrisenniveau noch gar nicht erreicht hatte.

Erst wenn die Lärmgebühren die Gewinnmargen der Fluggesellschaften spürbar reduzierten, entstehe ein echter Anreiz, leisere Flugzeuge einzusetzen oder Verspätungen zu vermeiden. Dies sei auch das Fazit einer vom Bund in Auftrag gegebenen Studie von Dr. Andreas Wittmer.

Kurz- und mittelfristig sollen die geltenden Zuschläge für Starts nach 23 Uhr gemäss Antrag des Flughafens Zürich deshalb in einem ersten Schritt um ein Drittel erhöht werden. Längerfristig, bis 2033, sollen die Lärmgebühren dreimal so hoch sein wie heute. Von diesen Anpassungen erwartet die Region Ost eine effektive Lenkungswirkung. Das heisst weniger Flugbewegungen nach 23 Uhr und weniger Fluglärm, weil leisere Flugzeuge eingesetzt werden. Dass die Lärmgebühren bei Starts zwischen 23.15 Uhr und 23.30 Uhr höher sein sollen als in der Viertelstunde davor, begrüsst die Region Ost.

Kritischer betrachtet die Region Ost den Antrag des Flughafens Zürich, die Gebühren für Landungen nach 23 Uhr unverändert zu belassen und ab 23.15 Uhr lediglich von 400 auf 600 Franken zu erhöhen. Denn nur mit deutlich höheren Tarifen für alle Landungen nach 23 Uhr würden die Flugpläne so gestaltet, dass weniger Flüge verspätet in Zürich landen. Das Ziel der Region Ost bleibe weiterhin, dass nach 23 Uhr mehrheitlich Ruhe am Nachthimmel einkehrt. (pd.)

SWISS

Flugtickets mit Twint bezahlen

Passagiere können ihre Swiss-Flugtickets ab sofort auch mit der Schweizer Bezahl-App Twint bezahlen. Die neue Zahlungsmethode ist verfügbar für Tickets und Zusatzleistungen bei Flügen wie zum Beispiel einer Sitzplatzreservation ab der Schweiz – sowohl in der Swiss-App als auch auf swiss.com.

«Die Integration von Twint als Zahlungsmethode ist ein weiterer Schritt, um unseren Fluggästen bereits bei der Buchung noch mehr Auswahl zu bieten und das Reisen einfacher und individueller zu gestalten», sagt Heike Birlenbach, Chief Commercial Officer von Swiss. Weil man zudem seit jeher überzeugt auf Swissness setze, freue man sich umso mehr über die Zusammenarbeit mit der führenden und beliebtesten Schweizer Bezahl-App.

«Mit der Verknüpfung von Twint und Swiss bringen wir die führende Airline der Schweiz mit dem beliebtesten Schweizer Zahlungsmittel zusammen», wird Adrian Plattner, Chief Sales Officer von Twint, in der Mitteilung zitiert. (pd.)

FLUGLÄRMFORUM SÜD

Gemeinden wehren sich gegen Südstarts

Bei Nebel und Bise sollen Flugzeuge in Zukunft auch nach Süden über die Stadt Zürich und den Pfannenstiel starten – das hat zumindest der Bund geplant. Dieser legt im Sachplan Infrastruktur der Luftfahrt (SIL) fest, in welchem Rahmen die Flughäfen betrieben werden. Zum Entwurf des neuesten Objektblatts konnten Bevölkerung und Gemeinden Stellung nehmen.

Das Fluglärmforum Süd (FLFS) fordert laut einer Medienmitteilung die Überarbeitung des revidierten SIL-Objektblatts. Küsnacht ist wie Erlenbach und Herrliberg Mitglied des FLFS. «Das Objektblatt wird missbraucht, um Südstarts geradeaus als zwingend einzuplanen», lässt sich Sascha Ullmann (GLP), Präsident des FLFS und Zolliker Gemeindepräsident, in der Mitteilung zitieren. Damit werde praktisch verhindert, dass die Bevölkerung und die Städte und Gemeinden über den Rechtsweg tatsächlich noch etwas ändern könnten, wenn dereinst ein neues Betriebsreglement aufgelegt werde.

Die geplanten Südstarts geradeaus tagsüber bei Bise sind gemäss dem FLFS für den Süden des Flughafens ein Worst-Case-Szenario. «Die Südstarts geradeaus stellen für die ganze Flughafenregion ein grosses Risiko dar. Sie sind aufgrund der Flugroute und des Absturzrisikos nicht vertretbar», heisst es in der Mitteilung. Es gebe kein anderes neues Abflugverfahren, das mehr Menschen dermassen stark belaste.

Der Küsnachter Gemeindepräsident Markus Ernst (FDP) sagt auf Anfrage, dass Küsnacht aufgrund der knappen Frist und aus Synergiegründen das FLFS beauftragt habe, eine Stellungnahme zu verfassen und einzureichen. Das wurde am 31. Januar getan. Das FLFS beziehungsweise die Gemeinde Küsnacht werde jegliche rechtlichen Möglichkeiten ausschöpfen, um Südstarts zu verhindern. (pat.)

DROGENKURIER

Kiloweise Kokain im doppelten Boden

Das Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit (BAZG) hat am Sonntag, 9. Februar, einen 27-jährigen Franzosen festgenommen. Er reiste von Bangkok nach Zürich und wollte weiter nach Paris. Bei der Kontrolle des Transitgepäckes fanden und beschlagnahmten die Fahnder in seinen Koffern rund 15 Kilogramm Marihuana.

Bereits am Freitagnachmittag, 7. Februar, hatte die Kantonspolizei einen 67-jährigen Spanier festgenommen, der mit rund drei Kilogramm Kokain unterwegs war. Der Drogenkurier reiste von Puerto Plata (Dominikanische Republik) nach Zürich und wollte am nächsten Tag nach Reykjavik (Island) weiterreisen. Auch hier wurde das Transitgepäck kontrolliert und ein Koffer mit einem doppelten Boden gefunden, in dem sich die Drogen befanden. (pd.)

ARBEITSLIQUOTE

Zum Jahresbeginn leicht gestiegen

Die Arbeitslosenquote im Kanton Zürich ist Ende Januar um 0,1 auf 2,6 Prozent gestiegen. Sie nähert sich damit dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre an (2,7 Prozent). Im Januar ist es üblich, dass die Arbeitslosenzahlen aus saisonalen Gründen nochmals steigen. Die stärkste Zunahme verzeichneten Handel, Gastgewerbe sowie Verkehr und Transport. Aber auch die Zahl der offenen Stellen ist im Januar markant gestiegen (+2644) und liegt neu bei 6879 – vor allem, weil es seit diesem Jahr mehr meldepflichtige Berufe gibt. (pd.)



Auf dem Opfiker Friedhof Halden wie auch in jenem in Wallisellen sind neuartige Grabsteine mit QR-Code erlaubt. Die Gestaltung ist jedoch bewilligungspflichtig.

BILD ROGER SUTER

Grabsteine mit QR-Code sind möglich

Mit dem Anbringen von QR-Codes auf Grabsteinen erhalten Friedhofbesucherinnen und -besucher einen tiefen Einblick in das Leben der verstorbenen Person. Man kann sogar Fotos und Filme betrachten. Grundsätzlich erlaubt ist das auch in Opfikon.

Daniel Jaggi und Lorenz Steinmann

Entwickelt für die Markierung von Baugruppen und Komponenten in der Logistik des Toyota-Konzerns, ist der QR-Code längst Standard. Er soll demnächst sogar den vor 50 Jahren eingeführten Strichcode im Schweizer Handel ablösen.

Seit neustem ist er auch auf einem Grabstein zu finden. Das Bevölkerungsamt der Stadt Zürich hat die Anbringung erstmals bewilligt, wie die mittlerweile eingestellte Quartierzeitung «Züriberg» kürzlich schrieb. Einmal gescannt, kann die Biografie der verstorbenen Person von den Grabbesuchern gelesen werden – die Lesenden können sogar Bilder und Filme betrachten und erfahren vielleicht einiges, was sie noch gar nicht wussten.

Hinter der Idee steht Erich Bohli (74), der seit über 50 Jahren in Zürich-Oerlikon lebt. Begraben in besagtem Grab auf dem Friedhof Nordheim ist seine spanischstämmige Ehefrau Vicenta Ferrandis y Guillem.

Innovative Nutzungsmöglichkeit

Lebensgeschichten sind für den ehemaligen Fust-Finanzchef ein sehr wertvolles und erhaltenswertes Kulturgut und -erbe. Er hat deshalb zusammen mit Professor Alfred Messerli 2014 die Autobiografieplattform meet-my-life.net entwickelt, auf der jeder seine Lebensgeschichte verfassen kann. Mit seiner Idee des Grabstein-QR-Codes geht Bohli nun aber noch einen Schritt weiter. «Wer hat nicht schon etwas über sein Leben aufgeschrieben? Doch statt es auf einer Festplatte verkümmern zu lassen, ist der QR-Code auf Grabsteinen eine innovative und für die Grabbesucher sehr interessante Nutzungsmöglichkeit», findet der Oerliker.

Website muss auffindbar bleiben

Dagegen hat auch die Stadt Opfikon nichts, wie in der Antwort auf eine Anfrage des «Stadt-Anzeigers» erläutert wird. Zwar habe es bislang noch keine Anfrage gegeben, einen Grabstein mit einem QR-Code zu versehen, das ginge aber durchaus, wird ausgeführt. «Grundsätzlich wäre es möglich, ein QR-Code auf einem Grabstein anzubringen, sofern sich dieser zurückhaltend in die Gestaltung des Grabmals einfügt», so die Kommunikationsverantwortliche Raffaella Landert. Bei den Vorgaben gebe es für die Angehörigen aber einige Punkte

Dieser Grabstein mit QR-Code befindet sich im Friedhof Nordheim in Zürich. BILD LORENZ STEINMANN



zu berücksichtigen, da die Stadtverwaltung keine Qualitätssicherung übernehmen könne: «Die Website sollte während der gesamten Dauer, während der das Grab existiert, in der gewünschten Qualität im Internet auffindbar sein. Zudem sollten die Gestaltung und der Inhalt der Website im Sinne der verstorbenen Person umgesetzt sein.» Laut Landert sind

die Angehörigen somit verantwortlich für die Verlinkung via QR-Code und den Inhalt der verknüpften Website.

Bisher noch kein Gesuch

Landert, welche die Antworten in Abstimmung mit Jörg Mäder, Vorsteher Gesellschaft, und Walter Bickel, Abteilungsleiter Gesellschaft, zusammengetragen hat,

erklärt, dass bisher noch kein Gesuch für Opfikon eingetroffen sei. Erich Bohlis Idee könnte also durchaus auch in Opfikon Schule machen, das Potenzial ist da. Jetzt fehlen nur noch die Gesuche.



Infos über die Biografie-Plattform: www.meet-my-life.net

PARKETT

Die grösste und dümmste Show der Galaxie

Mal unter uns: Habt ihr nicht auch manchmal das Gefühl, ihr befändet euch im falschen Film? Irgendwas stimmt da doch nicht, oder? Während das Weltgeschehen unerbittlich an mich heran- und an mir vorbeiprasselt, fühle ich mich zeitweise wie in einem Film von David Lynch (möge er nun das Jenseits sympathisch, surreal und mystisch verstören). Alles erscheint surreal, bizarr und irgendwie – unecht.

Ich habe mich dieses Umstands angenommen, damit ihr das nicht müsst. Und was soll ich sagen? Ich bin nach wochenlangem Durchforsten diverser zuverlässiger Geheimquellen in den unendlichen dunkeln Tiefen des Interwebs, unzähligen TikTok-Challenges, wissenschaftlich fundierten Instagram-Stories und Youtube-Reels und dank meinem gültigen Ausweis für die Bibliothek in Alexandria und zwei Besuchen im Bernsteinzimmer letztens tatsächlich auf ein streng gehütetes Geheimnis erschreckenden Ausmas-

ses gestossen, das unsere vermeintliche Realität nicht nur in Frage stellt, sondern absolut ad absurdum führt. Denn die oft verbreiteten Verschwörungstheorien um ominöse zionistische Eliten aus Superreichen, woken Medienstars, Alien-Echsenwesen und Einhorn-Feen aus der vierten Dimension, die hinter den Kulissen die Fäden ziehen, sind demzufolge allerdings nicht zutreffend. Also nicht ganz.

Fakt ist: Unsere Erde ist weder aus einer beherzten Bastelstunde Gottes hervorgegangen noch durch einen ungewollten Big Bang mit millionenjährigem Evolutionsklumpatsch hingepfeffert worden. Sie wurde künstlich erschaffen und ist neuesten Erkenntnissen zufolge eine Unterhaltungsplattform für Ausserirdische. Ein Netflix oder Disney+ für eine extraterrestrische Zuschauerschaft. Auf Earthflix+ werden hier Nonstop-Reality-Formate rund um die Uhr live in die endlosen Weiten des Weltalls gestreamt. Da Zeit, Raum und Grösse im Universum nun mal in ganz anderen Dimensionen



Matthias Ettlin*

existieren, gilt der Blaue Planet im Vergleich zum gesamten kosmischen Entertainment-Angebot nur als winziger Spartenkanal. Dennoch hält er sein kleines, feines und treues Alien-Publikum mit Doku-Soaps und Scripted-Reality-Formaten bei der Stange und spielt regelmässig die Greatest Hits unserer Erde: Seifenopern und Datingshows am Vormittag, dann Action, Krieg, Horror und absurdes Theater in Dauerschleife. Die Aliens haben ihren Spass dabei und veranstalten alberne Trinkspiele, während die dämlische Menschenshow läuft.

Aber von nix kommt nix: Um beste Unterhaltung zu liefern, wurde unsere blaue Kugel systematisch unterwandert. Um die Storys am Laufen zu halten, werden wichtige Rollen mit den grössten Topstars aus einer weit, weit entfernten Galaxis besetzt: Donald Trump wird von einem im Kosmos gefeierten Brachial-Comedian vom Planeten Hjrnlös gespielt, der als polternde Politabrisssbirne schon einige Zivilisationen unterhaltsam in den

Abgrund regiert hat. Elon Musk wurde kürzlich als KI-gesteuerter Android mit defektem Emotionschip enttarnt, und Humanoiden-Parodist Andreas Glarner fiel während eines neuen Facebook-Videos die menschliche Face-Maske ins Fondue-Caqueolon.

Diese Enthüllungen werden sicherlich einige von euch schockieren, andererseits ergeben die höchst absurden Ereignisse der letzten Jahre jetzt endlich Sinn. Hoffen wir bloss, dass das Earthflix+-Autorenteam sich künftig wieder mehr Mühe gibt und seinem Publikum mal wieder etwas wohlverdienten wholesome Content gönnt. Nicht, dass das Publikum irgendwann wegen der immer bekloppteren Geschichten den Sender wechselt. Wäre blöd, wenn die Erde vorzeitig abgesetzt würde, nur weil sie den Ausserirdischen zu unrealistisch wird.

*Matthias Ettlin wohnt in Dällikon, ist Leiter der Stadtbibliothek Kloten und ist als Vorleser tätig. Mehr unter: www.mithut.ch.

ANZEIGEN

Auto & Motorwelt

Meine geheime Liebe: Autoheftli

Die Zeitschriftengattung nennt sich «Special Interest». Jene Heftli haben nach wie vor Hochkonjunktur an den Kiosken. Dazu gehören Titel wie «Auto Bild Klassik», «Motor Klassik» und «Classic Cars». Für mich die Möglichkeit, einzutauchen in die Zeit, als das Aussehen der Autos noch individueller, und ja, spannender war als heute.

Diesen Gang zum Kiosk tätige ich mit Vorlieben tagsüber, wenn der Andrang möglichst klein ist. Denn Autoheftli und dann noch solche über ältere Modelle haben heute den Ruf, den früher Postillen wie «Praline» oder «Super Illu» hatten. Also knapp am guten Geschmack vorbei und einfach nicht zeitgemäss.

Opel Diplomat 1967*

Wer setzt sich denn heute noch mit einem Opel Diplomat mit 5,4 Litern Hubraum und Baujahr 1967 auseinander? Mit einem Verbrauch von gefühlt 20 Litern Normalbenzin auf 100 Kilometer? Ich zum Beispiel. Oder mit einem Fahrtest mit den VW Scirocco der Baujahre 1979 bis 1981? Der Käfer-Nachfolger mit der «steilen» Kante... Einfach faszinierend. Sind es eben diese Kanten, die den damaligen Autos charaktervolle «Gesichter» gaben und sie so sehr ins kollektive Gedächtnis einbrannten? Wer wird dereinst über das Aussehen der heutigen Volvo, Jaguar, Kia und VW sinnieren? Wohl kaum jemand, sehen doch alle gleich aus... Und so träume ich manchmal, tief gebeugt über die neuesten Ausgaben von früher. Als nicht alles besser war, aber sicher lauter



Sie sind teuer, vor allem im Vergleich zum Preis in Euro. Trotzdem sind sie faszinierend: die Autoheftli, die älteren Automodellen huldigen.

BILD LORENZ STEINMANN

und viel ungesünder. So, und jetzt kommt noch eine KI-generierte Zusammenfassung der besagten Heftlinhalte für alle, die bisher nur Bahnhof oder dann halt Raststätte verstanden haben: «Besagte Zeitschriften für Oldtimer und Youngtimer widmen sich monatlich klassischen Automobilen, ihren Geschichten und Hintergründen. Sie bieten also umfangreiche Informationen

über Fahrzeuge, die älter als 20 Jahre sind, und präsentieren sowohl populäre als auch vergessene Klassiker in Vergleichstests. Die Zeitschriften fungieren zudem als kompetente Ratgeber für Oldtimer-Enthusiasten, analysieren den Markt, zeigen historische Kontexte auf und stellen faszinierende Persönlichkeiten vor.» Da gibt es nichts mehr hinzuzufügen. (ls.)

Gratis...
...Ersatzwagen erhalten Sie bei jeder Reparatur Ihres Autos. Zudem erledigen wir für Sie die Schadensabwicklung mit der Versicherung.

Bachmann
CARROSSERIE / SPRITZWERK
Schaffhauserstr. 133 • Tel. 044 874 85 55
www.carrosserie-bachmann.ch
carrosserie suisse

GARAGE RUDOLF MEYER AG
Auto • Motorrad • Roller
Ankauf • Verkauf
Reparaturen aller Marken
3 Generationen – über 60 Jahre Erfahrung!
Opfikerstrasse 61 • 8304 Wallisellen • 044 830 28 07 • www.garagemeyerag.ch

Marjamäki: «Wir können erreichen, was wir uns verdienen»

Am Freitag empfängt Kloten zum Auftakt des Qualifikationsendspurts den Leader HC Lausanne. Klotens Trainer Lauri Marjamäki blickt im Interview auf die letzten Wochen zurück und erklärt, weshalb die Länderspielpause nach den Niederlagen gerade richtig gekommen war.

Richard Stoffel

Lauri Marjamäki, wie beurteilen Sie Klotens Lage als Tabellensiebter unmittelbar hinter den Playoff-Direktplätzen vor dem Saison-Endspurt?

Zunächst einmal bin ich sehr zufrieden mit der Art und Weise, wie wir uns insgesamt bislang präsentiert haben. Die letzten Spiele ergaben nicht den Resultat Ausgang, den wir selbst wollten. Doch es gab auch verschiedene Faktoren, die dazu führten. Es gab einige Ausfälle von Spielern, die nicht einfach zu ersetzen waren. Und zuletzt vor der Pause verloren wir ein Spiel bei Ambri-Piotta, das wir in neun von zehn Fällen aufgrund des Spielverlaufs und mit normaler Effizienz gewinnen müssten. Insgesamt kam deshalb die Pause gerade richtig für uns. So konnten wir durchatmen und neuen Anlauf holen.

In der Zeit der Ausfälle erhielten immer mehr Youngsters Bewährungsmöglichkeiten ... Angeführt von Cyril Keller beispielsweise, der dann die vierte Linie anführte.

Ich bin sehr happy, dass wir einige junge Schweizer Spieler hatten und haben, die einsprangen und dies gut machten. Oder auch Spieler, die sonst weniger Eiszeit erhielten und nun die vermehrte Spielpraxis nutzten.

Da die Imports aktuell allesamt fit sind, mussten sie sich zuletzt entscheiden, welcher Import als siebter Ausländer zu schauen muss. Ein Novum für Kloten seit dem Wiederaufstieg vor drei Jahren.

Wir haben nun verschiedene Optionen. Es ist schon auch so, dass dadurch den Imports ein wenig «Feuer unter dem Hintern» gemacht wird. Ich hoffe, dass weiterhin alle Imports gesund bleiben. Die neuen Imports, Jayce Hawryluk und Pontus Aberg, sollen als Rechtsschützen vor allem auch unser Powerplay verstärken.

Die drei kanadischen Stürmer Daniel Audette, Jayce Hawryluk und Tyler Morley warten seit längerem auf einen persönlichen Torerfolg für Kloten, auch wenn Hawryluk erst fünf Spiele für Kloten bestritt und Morley bis vor kurzem einige Wochen verletzt fehlte.

Wir waren in der ganzen Saison als Team sehr gut und erzielten viele Tore bei fünf gegen fünf. Aber in den Special Teams verzeichneten wir Probleme. Das haben wir zu verbessern. Das ist allerdings nicht so einfach, wenn man mitten in der Saison den besten Goalgetter der Liga und unseren Topskorer Miro Aaltonen verlieren. Er führte als Center auch unsere erste Linie an und seine Lücke kann man nicht einfach schliessen.

Sie coachen bereits seit über 30 Jahren. Haben Sie es, abgesehen von Verletzungsfällen, jemals aus einem anderen Grund erlebt, dass, wie im Fall Aaltonen, einer ihrer Schlüsselspieler von einem Tag auf den anderen nicht mehr verfügbar war?

Das ist meine erste entsprechende Erfahrung. Ich hatte diese Situation noch nie erlebt. Natürlich war dies sehr schlecht für uns. Doch wir müssen weitergehen. Jetzt müssen wir fortfahren ohne ihn.

Haben Sie noch Kontakt zu Aaltonen?

Wir befanden uns schon noch im Austausch mit ihm, ich sendete ihm auch einige Nachrichten. Doch jetzt müssen wir vorwärtsschauen, und das ist nun mal ohne ihn. Und das ist auch das, was wir selbst kontrollieren können. Wir werden es bewältigen, auch wenn es herausfordernd ist.

Ist es aktuell die anforderungsreichste Zeit, seit Sie Trainer in Kloten sind?

Jeder in diesem Job weiss, dass es auch



«Es ist schon so, dass dadurch den Imports ein wenig «Feuer unter dem Hintern» gemacht wird»: Headcoach Lauri Marjamäki gibt Reto Schächli (l.) und Niko Ojamäki Anweisungen. BILD RETO TUROTTI

«Insgesamt kam deshalb die Pause gerade richtig für uns. So konnten wir durchatmen und neuen Anlauf holen.»

Lauri Marjamäki
Headcoach des EHC Kloten

Zeiten gibt oder geben kann, in denen es nicht so läuft und es Niederlagen gibt. Aber wir müssen immer das grosse Bild im Auge behalten. Und wir haben schon vor der Saison uns damit befasst, wie wir uns im Falle von aufeinanderfolgenden Niederlagen verhalten, um wieder in die Spur zu kommen. Aber diese Verhaltensaneignung war und ist immer auch für den Erfolgsfall vorgesehen. Wir können kontrollieren, wie wir uns vorbereiten und so weiter. Sicher tat die Pause uns zuletzt gut, um ein wenig auf andere Gedanken ausserhalb des Eises zu kommen. Doch wir hatten wegen der Niederlagen keine Panik und keinen massiven Verlust des Selbstvertrauens verzeichnet. Niederlagen zählen nun mal auch dazu. Unmittelbar vor der Länderspielpause hatten wir einfach ein erhebliches Effizienzproblem (davor war Kloten laut einer Auswertung der Torschuss-Statistik das zweiteffizienteste Team der Liga - Red.).

Nun stehen die letzten sechs Spiele der Regular Season an ...

Das werden bereits ein wenig Playoff-Spiele für uns sein, und das ist gut so.

Dario Meyer sagte, dass nun in erster Linie eine Rückkehr zur Spielfreude bei Kloten notwendig sei.

So ist es. Wir müssen auch unsere Stärken ausspielen, wieder mit Mut und Selbstvertrauen agieren. Unser Stil einfach. Zuletzt dachten wir wohl schon zu viel an die Tabelle. Jetzt muss für uns wieder im Vordergrund stehen, einfach das Spiel zu spielen. Und dies zu geniessen. Natürlich gibt es auch Druck, aber wir müssen uns nicht darauf fokussieren, sondern darauf, was wir unmittelbar auf dem Eis beeinflussen können. Und so gesehen kann dieses von Dario angesprochene Mindset hilfreich sein. Beim letzten Spiel vor der Länderspielpause hatte diese Einstellung gestimmt und wir gaben auch wirklich alles, um zu gewinnen. Wenn man dann in

einem solchen Fall dennoch verliert, kann und muss man das akzeptieren.

Im Box- und Powerplay arbeiteten Sie in den letzten Wochen und Monaten viel. Weshalb blieb da bislang ein nachhaltiger Turnaround aus?

Es ist nun schon die ganze Saison so. Und alle wundern sich, dass wir mit diesen Statistiken in den Spezialsituationen dennoch so weit oben in der Tabelle stehen können. Aber natürlich arbeiten wir weiter daran, die Special Teams besser zu machen. Assistenztrainer Kimmo Rintanen als Powerplay-Zuständiger und Benjamin Winkler als Boxplay-Zuständiger. Und ich als Headcoach bin der Resultatverantwortliche. Und dabei habe ich den beiden auch zu helfen. Nun haben wir ein paar neue Spieler und müssen vorab mit den neuen Imports noch die richtigen Set-ups kreieren. Wir feilen täglich an den Details, unter anderem auch an den Abschlusspositionen.

Inwiefern ist für ein erfolgreiches Powerplay die Konstanz in der Besetzung der Überzahlblöcke entscheidend? Umstellungen durch Verletzungen oder neue Imports beeinträchtigen die Automatismen inwiefern?

Das ist schon so, dass wir gezwungenermassen immer wieder umstellen müssen und müssen. Wir wollen besser werden im Powerplay und im Penaltykilling – keine Frage. Und Konstanz wäre oder ist sicher ein Erfolgsschlüssel dazu. Aber ich bin überzeugt, dass wir unabhängig davon über das Selbstvertrauen und die Fähigkeiten verfügen, in den Special Teams zu reüssieren.

Weshalb wird Kloten im Qualifikationsendspurt doch noch in die Top 6 für einen Playoff-Direktplatz zurückkehren?

Vor der Saison hatten wir gesagt, dass wir nichts mit dem Abstieg zu tun haben wollen. Und das Traumziel des Teams war das

Erreichen eines Top-Ten-Platzes, damit die Saison mit den Play-ins noch weitergeht. Es ist wichtig, dass und wie wir im Alltag arbeiten. Langfristige Widerstandsfähigkeit streben wir an. Wir sind auf dem richtigen Weg dazu. Und wir können erreichen, was wir uns verdienen in dieser Saison. Wir wollen alles tun, um erfolgreich zu sein. Unser Traumziel sind die Top 10, um oben weiterspielen zu können. Und dazu befinden wir uns in einer guten Ausgangslage.

Und gesamthaft gesehen? Wo wollen Sie und der Klub über diese Saison sportlich hin?

Jahr für Jahr etwas besser werden. Schritt für Schritt. Dazu sehe ich die Grundlage gegeben, zumal die Zusammenarbeit mit Sportchef Ricardo Schödler ausgezeichnet ist. Und ich möchte auch, dass talentierte Junge hierherkommen. Sie können sich hier weiterentwickeln. Natürlich haben wir da auch finanzielle Limiten. Wenn jemand sich so stark weiterentwickelt, dass wir dann als Kloten mit den Angeboten anderer Vereine nicht mehr mithalten können.

Noch ein Wort zum Heimgegner von Freitag, dem bereits für die Playoff-Viertelfinals qualifizierten Leader Lausanne?

Natürlich ist das ein starker Gegner. Doch wir sind selbst sehr heimstark und wollen den Gegner von Beginn an unter Druck setzen. Das letzte Heimspiel gegen Lausanne hätten wir gewinnen können.

Die weiteren Spiele

Nach dem Heimauftritt gegen Lausanne folgen die Spiele gegen Bern (a/15.2), die SCL Tigers (a/18.2.), die Rapperswil-Jona Lakers (h/23.2.) sowie gegen Zug (h/27.2) und schliesslich noch das Derby gegen die ZSC Lions (a/1. März).

Hier lädst du dein E-Auto besonders günstig

2025 ist der Strompreis rund 10 Prozent günstiger geworden. Doch in den einzelnen Kantonen und Gemeinden gibt es massive Unterschiede. Streetlife weiss, wo man sein E-Auto besonders günstig aufladen kann.

Claudia Brügger

Gute Nachrichten für viele E-Auto-Besitzer: Die Ladekosten sind im laufenden Jahr rund 10 Prozent tiefer im Vergleich zum Vorjahr. Während ein Haushalt 2024 noch 32,14 Rappen pro kWh bezahlte, sind es neu nur noch 29 Rappen im Mittel (Median). Allerdings gibt es regionale grosse Unterschiede. Die Karte der Eidgenössischen Elektrizitätskommission ElCom verrät, wie sich der Strompreis in der Schweiz entwickelt hat.

Besonders günstig ist der Strom im Kanton Luzern mit durchschnittlich 21,28 Rappen/kWh, gefolgt von Nidwalden mit 22,11 Rappen/kWh. Auf Platz drei liegt der Kanton Gené mit einem Median von 25,13 Rappen/kWh.

In Basel hingegen zahlt man deutlich mehr für den Strom – und zwar in beiden Kantonen: In der Stadt liegt eine kWh bei 33,86 Rappen, auf dem Land bei 32,64 Rappen. Ebenfalls im oberen Bereich ist Schaffhausen mit 32,52 Rappen/kWh.

Rechenbeispiel anhand des Tesla Y

Doch wie viel kostet denn nun einmal aufladen? Wir machen ein Rechenbeispiel anhand der ElCom-Karte – Aufladort ist zu Hause an der Wallbox. Mit dem Median von 29 Rappen pro kWh gerechnet kommen wir bei den Stromkosten für das Aufladen eines Tesla Model Y – dem meistverkauften E-Auto der Schweiz – auf rund 20 Franken. Damit kommt das Fahrzeug gute 400 Kilometer weit – der Verbrauch liegt laut Herstellerangaben bei 17,3 kWh/100 Kilometer. Die Preise variieren allerdings je nach Wohnkommune. Den teuersten Strompreis findet man in Grub AR mit 45,85 Rappen/kWh. Der Strom fürs Aufladen des besagten Tesla Y kostet hier gut 31 Franken und somit 11 Franken mehr als im schweizerischen Schnitt. Die günstigste Kommune ist Gondo-Zwischbergen VS mit nur 9,05 Rappen/kWh: Hier



E-Auto-Fahrende, die ihr Fahrzeug zu Hause laden können, profitieren von den gesunkenen Strompreisen.

BILD FREEPIK/USER6702303

stellerangaben bei 17,3 kWh/100 Kilometer. Die Preise variieren allerdings je nach Wohnkommune. Den teuersten Strompreis findet man in Grub AR mit 45,85 Rappen/kWh. Der Strom fürs Aufladen

des besagten Tesla Y kostet hier gut 31 Franken und somit 11 Franken mehr als im schweizerischen Schnitt. Die günstigste Kommune ist Gondo-Zwischbergen VS mit nur 9,05 Rappen/kWh: Hier

liegt der Preis fürs Aufladen gerade mal bei rund 6,30 Franken. Der Grund dafür: Auf dem Gemeindegebiet liegen gleich zwei Wasserkraftwerke – 95 Prozent der Elektrizität stammt daher aus Wasser-

kraft, die restlichen 5 Prozent aus Sonnenenergie.

Der Strompreis wird von vielen Faktoren beeinflusst: «Die Energietarife in der Grundversorgung hängen stark vom Produktions- und Beschaffungsportfolio eines Versorgers ab, da sie sich an den Gestehungskosten der eigenen Produktion sowie den Beschaffungspreisen für eingekauften Strom orientieren», erklärt ElCom die Tarife. Auch der Zeitpunkt der Beschaffung spiele aufgrund der Preisschwankungen am Stromterminmarkt eine wichtige Rolle. Ein Hauptgrund sei jedoch, dass sich die Preise auf dem Stromgrosshandelsmarkt etwas stabilisiert hätten. Zudem seien die Kosten der Winterreserve sowie die Kapitalverzinsung für das Netz gesunken.

Preise weiterhin im Rekordhoch

Trotz der Senkung im aktuellen Jahr ist der Strompreis im Vergleich mit den Jahren vor 2023 weiterhin hoch. Über 10 Jahre lang lag der Median-Preis zwischen 19 und 21 Rappen/kWh. Wie der Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen schreibt, sind die Preise an den Grosshandelsmärkten bereits 2021 unter anderem aufgrund höherer Brennstoff- und CO₂-Preise sowie Kraftwerksausfälle und -abschaltungen stark angestiegen. Die Entwicklungen hätten dazu geführt, dass die Strompreise an den Grosshandelsmärkten Ende 2021 die mit Abstand höchsten Werte seit 13 Jahren erreichten. Zusätzlich verschärft worden sei die angespannte Preissituation mit dem Krieg in der Ukraine.

Kann ich mit meinem Nummernschild reich werden?

Auktionen von Nummernschildern brachten den Kantonen unlängst enorme Summen ein. Aber auch Private können ihre Kennzeichen auf Plattformen wie Ricardo versteigern – allerdings nur unter gewissen Bedingungen.

Der Kanton Zürich macht immer wieder Schlagzeilen damit – Onlineauktionen von Kontrollschildern. Zuletzt engagierten sich sogar zwei Zürcher Politiker dafür. Dabei wurden die Schilder «ZH 58» und «ZH 76» versteigert. Bei den Zahlen handelt es sich um den Jahrgang von Regierungsrat Mario Fehr und Regierungspräsidentin Natalie Rickli. Fehr gewann, denn sein Schild wurde für 90000 Franken versteigert, das von Rickli für 60000. Enorme Beträge. Stellt sich die Frage, ob eigentlich jede und jeder, der oder die eine attraktive Nummer hat, diese auch verkaufen kann. Und: Wie sehr lohnt sich das?

Lohnt sich private Versteigerung?

Die drei Top-Auktionen auf der bekannten Auktionsplattform Ricardo beliefen sich im vergangenen Jahr auf 17000, 14747 und 13999 Franken. Das sind stattliche Summen für ein Schild. «Es handelte sich jeweils um vierstellige Nummern aus dem Kanton Zug», sagt Ricardo-Sprecherin Mojca Fuks auf Anfrage von Streetlife. Welche Zahlenabfolgen es genau waren, gibt



Eines der begehrten vierstelligen Auto-Nummernschilder wird auf der Auktionsplattform Ricardo versteigert. Startgebot sind 48 500 Franken.

BILD SCREENSHOT RICARDO

der Onlinedienst aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht bekannt.

Beobachtet man die laufenden Auktionen auf Ricardo, lässt sich erkennen: Viele laufen aus, ohne dass auch nur ein Gebot abgegeben worden wäre. Dennoch wurden aufs Jahr gesehen 208 Nummernschilder über die Auktionsplattform verkauft.

«Es sind vorwiegend Autokennzeichen aus den Kantonen Zug, Baselland, Graubünden, Thurgau und St. Gallen», so Fuks.

Darf ich mein Schild verkaufen?

Grundsätzlich ja. Allerdings ist die Übergabe von Kontrollschildern kantonal geregelt. So darf in manchen Kantonen ein

Was war mit Schild «ZG 10»?

Der Gründer von Bitcoin Suisse, Niklas Nikolajsen, wollte vor einem halben Jahr sein Nummernschild «ZG 10» versteigern, um die Rekordauktion des Schilds «ZH 24» zu überbieten. Seine auf Ricardo gestartete Auktion erreichte den Betrag von 375 000 Franken. Doch dann wurde sie gestoppt, weil es Probleme mit den AGB der Plattform gab.

Kennzeichen nur unter engen Verwandten oder Partnern weitergeben werden.

Achtung bei noch aktiven Schildern

Neben den kantonalen Voraussetzungen für eine Schilder-Übergabe gelten auch die Regeln der Auktionsplattform selbst. Will heissen: «Gemäss den Bestimmungen unserer Verbotsliste dürfen auf Ricardo keine Nummernschilder verkauft werden, die noch im Verkehr sind», sagt Sprecherin Fuks.

Zudem braucht es für eine Schilder-Übertragung das Strassenverkehrsamt des jeweiligen Kantons. «Die Kantone Bern oder Zug erlauben den direkten Verkauf von Nummernschildern – also auch über tutti.ch oder Ricardo. Die offizielle Vergabe geschieht dann jedoch immer über das Strassenverkehrsamt», so Fuks.

Angela Krenger

DIE ZAHL: FAKTEN AUS DER VERKEHRSWELT

80%

Wer einer Arbeit nachgeht, tut dies in der Regel ausserhalb seiner Wohnkommune. Das Bundesamt für Statistik hat diesen Monat eine aktuelle Datenauswertung publiziert. Demnach verlassen 80 Prozent der Erwerbstätigen ihr Zuhause, um zu arbeiten.

Und wie lange sind die Pendelnden unterwegs? 35 Prozent der Personen erreichen ihren Arbeitsort in einer Viertelstunde oder weniger, weitere 32 Prozent benötigten bereits zwischen 16 und 30 Minuten für den Hinweg, 24 Prozent sind zwischen 31 und 60 Minuten unterwegs, und 9 Prozent erreichten den Arbeitsort erst nach über einer Stunde.

Quelle: Bundesamt für Statistik, Pendlermobilität 2023

«Streetlife» – News mit PS

Streetlife.ch ist die News-Plattform für Individualverkehr und Mobilität. Die «Streetlife»-Redaktion bietet interessante News, Fakten, Tipps und Unterhaltung rund ums Auto und um den Verkehr. Hinter der News-Plattform steht die Streetlife Media AG mit Sitz in Zürich.

IN PARTNERSCHAFT MIT STREETLIFE



DR. GAMBLE

Spiel mit der Zeit

Haben wir uns nicht alle schon mal gewünscht, zurück in der Zeit reisen zu können, um Dinge zu ändern? Doch wie uns zahllose Bücher, Filme und Fernsehserien gezeigt haben: Kleine Veränderungen können ungeahnte Effekte auslösen. Im Rätselspiel «ChronoCops» dürfen wir als Zeitpolizisten hemmungslos die Zeitlinie manipulieren. Schliesslich ist alles zum Wohl der Menschheit. Wir sind auf der Jagd nach Dr. Knix, der die Geschehnisse der Menschheit in seinem Sinn zu verändern versucht. Mehr zur Geschichte wird hier nicht verraten.



«So fühlt man sich auf einer rasanten Reise durch die Weltgeschichte.»

Thomas Enderle
Spieleleiter

Die Spieler begeben sich gemeinsam auf die Suche nach Hinweisen. Dafür steht ihnen am Anfang nur eine Zeitlinie in Form eines Kartenstapels zur Verfügung. Jede Karte stellt dabei ein Jahr dieser Zeitlinie dar. Die Gruppe entscheidet, zu welchem Jahr gereist wird, und liest dann gemeinsam die Karte mit Informationen, die später im Spiel relevant werden könnten. Oder man bekommt Gegenstände, die jetzt oder später eingesetzt werden. Oder man wird mit einer Frage konfrontiert, wie man sich nun verhalten möchte.

Um herauszufinden, was passiert, zieht man den Decoder heran. Auf das Pappteil legt man die Gegenstandskarte, die eingesetzt werden soll, an den Rand die Jahreskarte, an der man sich aktuell befindet. Dabei entsteht eine Verbindung zwischen Linien auf beiden Karten und einem Zahlenfeld. Die entsprechende Zahlenkarte beschreibt dann, was passiert.

Gegenstände oder Entscheidungen können die Zeit verändern und somit neue Zeitlinien – sprich Kartenstapel – freischalten. Aber nicht jede Veränderung der Zeit führt zum Ziel. Wer nicht aufpasst, könnte ungewollte Zeitparadoxa auslösen. Das kostet die Gruppe Zeitkugeln aus dem begrenzten Vorrat.

Die Geschichte führt die Spieler durch unterschiedliche Epochen und Orte der Welt. Schafft man den wilden Ritt durch die Zeit und findet Dr. Knix, gibt es noch eine finale Auswertung: Je mehr Zeitkugeln übrig sind, desto besser ist die Schlusswertung.

Dr. Gamble meint: «ChronoCops» nimmt sich selbst nicht zu ernst, sondern lädt ein, die Geschichte mit einem Augenzwinkern zu erleben. Das zeigt bereits sein Comicstil. Mittlerweile gibt es zwei Auflagen, die sich nur durch die Schachtelgestaltung unterscheiden. Auch bei den Rätseln ist Witz drin, so dass es weniger darum geht, mit Geschichtswissen zu brillieren, als mit den Informationen eine kreative Lösung zu finden. Spannend auch, wie im gespielten Fall «Einsteins Relativitätskrise» verschiedene Kulturkreise in Erscheinung treten. So fühlt man sich auf einer rasanten Reise durch die Weltgeschichte. Das einfache Spielsystem erlaubt es, die Geschichte zu geniessen: Ist eine Zeitlinie mal entdeckt, kann man die meisten Ort und Zeitpunkte jederzeit wieder aufsuchen. Und sollte man nicht weiterkommen, hilft ein Tippsystem weiter. Zwar ist die Geschichte nach einmaligem Spielen gelöst. Immerhin wird bei der Partie kein Material dauerhaft verändert oder zerstört, so dass «ChronoCops» in einer anderen Spielrunde für Spass sorgen kann. Derzeit sind neben «Einsteins Relativitätskrise» noch «Da Vincis Universal-Dilemma» und «Jules Vernes Parallelwelt-Paradoxon» erhältlich.

Dr. Gambles Urteil:



«ChronoCops: Einsteins Relativitätskrise» von Matthias Prinz und Martin Kallenborn, Pegasus, 1–6 Spieler, ab 12 Jahren



Das Theater Zürich Nord ist ein Verein, in dem man seiner Leidenschaft frönen kann. Er gastiert demnächst im Alterszentrum Gibeleich.

BILD TZN

«Theäterle macht Fröid»

Mit einem lustigen Einakter rund um eine chaotische Aufführung weckt das Theater Zürich Nord vielleicht auch beim Publikum die Lust am Schauspiel.

Die Theatergruppe vom Theater Zürich Nord steht vor den letzten Proben ihres Stückes «D Julia und dä Sepp uf dä Gemse-lialp». Ihr Regisseur ist ihnen leider davongelaufen, weil Brigitte immer was zu motzen hatte. Sie haben zudem ihren Text noch immer nicht so ganz im Griff und zu allem Übel fehlt ihnen auch noch die Souffleuse. Nun hatte Brigitte die glorreiche Idee, einen Profi-Regisseur zu engagieren, der ihnen den letzten Schliff gibt und das Ganze so richtig professionell angeht. Die anderen finden einen Profi zwar

überhaupt nicht nötig, sie finden sich selber absolut okay, fügen sich aber der Macht von Brigitte. Es ist ja so schwer, eine anständige Dirigentin zu finden!

Der neue Regisseur taucht endlich verspätet auf. Er hatte sich im Nebel verirrt. Und leider hat er sich auch im Probelokal geirrt. Eigentlich wollte er zum dramatischen Verein in der Nachbarstadt. Er ist der festen Überzeugung, er inszeniere hier Romeo und Julia von Shakespeare. Es werden einige Szenen durchgenommen und die Laienspielgruppe legt sich or-

dentlich ins Zeug. Aber da jeder von einem anderen Stück spricht, liegen die Nerven des armen Regisseurs ziemlich schnell blank.

Unter der Regie von Erhard Lang inszeniert das Theater Zürich Nord dieses vergnügliche, kurze Stück. Eingeleitet wird der Nachmittag ab 14.30 Uhr mit Fredi am Piano. (pd.)



Sa, 22. Feb., 15 Uhr, Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70
www.tzn.ch

AQUARIENBÖRSE

Zierfische und Wasserpflanzen

Am 2. März 2025 führt der Aquariumverein Danio seine Zierfisch- und Wasserpflanzenbörse zum ersten Mal in der Chlirihalle in Oberglatt durch. Der Ortswechsel wurde nötig, da das bisherige Veranstaltungsort wegen der grossen Anzahl von Ausstellern und Besuchern zu klein wurde.

An der jährlichen Börse bieten private Züchter, die überwiegend aus der Schweiz oder aus Grenzregionen stammen, selbst gezüchtete Fische, Pflanzen und Korallen zum Kauf an. Sie kennen ihre Tiere gut und können auch wertvolle Informationen über deren optimale Haltung abgeben, sei es bezüglich der Beckengrösse, der erforderlichen Wasserwerte oder der Vergesellschaftung mit anderen Fischen.

Mit etwas Verständnis für das Zusammenspiel in den Becken können sich Aquarianer ohne riesige Investitionen an schönen Becken oder Zuchterfolgen erfreuen. Und doch, ohne gute Vorbereitung und angemessene Informationen können Probleme entstehen. Und nicht immer ist «Dr. Google» der erhoffte Helfer.

Die Organisation der Börse ist einer der Höhepunkte im Vereinsjahr; weitere Anlässe sind die Monatshöcks am letzten Donnerstag eines Monats in unserem Stammlokal, regelmässige Fachreferate und Ausflüge. Eines der wichtigsten Ziele des Vereins ist es, die Aquaristik zu fördern und Hobbyaquarianer zu unterstützen und diese auch auf ihre Verantwortung gegenüber der Lebewesen in den Aquarien und der Umwelt (zum Beispiel dem Freisetzen von Fischen und Pflanzen in der Natur) zu sensibilisieren.

Marcel Bellante



2. März, 10–16 Uhr, Chlirihalle Oberglatt, Chlirietstr. 20; Informationen: <https://danio.ch/>

Die Veranstaltungsagenda «Gwunderbrunne» erscheint in jedem gedruckten «Stadt-Anzeiger», oder ist jederzeit unter www.stadt-anzeiger.ch/gwunderbrunne aktuell. Der Name lehnt sich an ein altes Restaurant im Opfiker Dorf an (gegenüber des heutigen Restaurants «Wunderbrunnen»), das einst berühmt für seine «Güggeli» war.

Veranstaltungshinweise an: redaktion@stadt-anzeiger.ch. Keine Gewähr für eine Publikation.

Donnerstag, 13. Februar

9 bis 11.15 Uhr: Nähshop für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 575 25 29.

Freitag, 14. Februar

9.30 bis 11 Uhr: Geschichten für Gross und Klein. Für Kinder bis 4 Jahren in der Kinderbuchstube. Kontakt: Kukuwaia, Sabine Giannoulas, info@kukuwaia.ch.

9.30 bis 11 Uhr: Familientag – Zähneputzen im Kindergarten

Blumenstrasse, 1. Stock. Kontakt: Familienarbeit Opfikon, 044 829 83 85, familienarbeit@opfikon.ch.

Samstag, 15. Februar

9.30 bis 11.30 Uhr: Seniorenbrockenstube für Jung und Alt. Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

Sonntag, 16. Februar

11.30 Uhr: Gemeinsame Sonntags-Zmittag im Gibi. Restaurant Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Gabriela de Dardel, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch.

Montag, 17. Februar

12 bis 13 Uhr Tavolata. Reformierten Kirche Opfikon, Kirchgemeindegasse, Oberhauserstr. 71. Gemeinsames



Mittagessen für alle. Kontakt: Dorfverein Opfikon, jm.jenny@bluewin.ch.

14 bis 16 Uhr: Computeria. Freiwillige bieten Unterstützung bei Computerfragen. Alterszentrum Gibeleich, Raum der Stille, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch.

Mittwoch, 19. Februar

17 bis 18.30 Uhr: Seniorenbrockenstube für Jung und Alt. Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

Donnerstag, 20. Februar

9 bis 11.15 Uhr: Nähshop für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 575 25 29.

Samstag, 22. Februar

Kartonsammlung (nur Glattpark). Kontakt: Bau und Infrastruktur, 044 829 83 15, entsorgung@opfikon.ch.

9.30 bis 11.30 Uhr: Seniorenbrockenstube für Jung und Alt. Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

15 bis 16 Uhr: «Theäterle macht Fröid» Theater Zürich Nord. Mehrzweckraum Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Alterszentrum Gibeleich, aktivierung@opfikon.ch.

Montag, 24. Februar

14 bis 16 Uhr: Computeria. Freiwillige bieten Unterstützung bei Computerfragen. Alterszentrum Gibeleich,

Raum der Stille, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch.

Dienstag, 25. Februar

14 bis 16 Uhr: Café International. Ref. Kirchgemeindehaus Opfikon, Cheminéeaum, Oberhauserstr. 71. Treffpunkt, um Deutsch zu sprechen. Kontakt: Integrations- und Familienbeauftragte, sarah.bregy@opfikon.ch.

Mittwoch, 26. Februar

13 bis 16.30 Uhr: Sonderabfallsammlung an der Hauptsammelstelle Im Rohr. Kontakt: 044 829 83 15, entsorgung@opfikon.ch.

17 bis 18.30 Uhr: Seniorenbrockenstube für Jung und Alt. Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

17.30 bis 22.30 Uhr: Kochen mit der Bibel. Kulinarischen Reise durch die Bibel. Reformiertes Kirchgemeindehaus Opfikon, Oberhauserstr. 71. Kontakt: Beatrice Bloch, sekretariat@ref-opfikon.ch.

Donnerstag, 27. Februar

9 bis 11.15 Uhr: Nähshop für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 575 25 29.

ANZEIGEN

SIE RÄUMEN, ZÜGELN ODER HABEN EINEN NACHLASS?
Gegenstände die Sie nicht mehr brauchen können Sie zu Geld machen.
Z. B. Stand-/Wanduhren, Möbel, Bilder, Teppiche, Kameras, Näh-/Schreibmaschinen, Porzellan, Taschen, Kleidung, Musikinstrumente, Zinn u.v.m.
Info Braun-Minster: 076 280 45 03

Tanju Tolksdorf
Verkaufsberater
044 810 16 44
anzeigen@stadt-anzeiger.ch



Stadt-Anzeiger
Ich bin für Sie da!

Auch Kleinanzeigen haben Erfolg!

GEDANKENSPLITTER

Frauenpower seit den 1950ern

Im TV-Magazin «Tele» vom 1. bis 7. Februar 2025 gab es einen Beitrag mit dem Titel «Renate, bringst du uns Kaffee!». Dazu muss man sich folgendes Bild vorstellen: Vier «Soko»-Beamte stehen um einen Tisch, an dem der bekannte Schauspieler Diether Krebs sitzt. Und neben ihm sitzt offenbar die Kommissarin Renate (Ingrid Fröhlich), die ergeben zu ihm aufschaut. Das Foto ist aus dem Jahr 1978. Ich nehme an, die Renate von damals hat mit Selbstverständlichkeit den Herren ihren Kaffee gebracht. Obwohl die nicht einmal bitte gesagt haben.

Nun ist mir kürzlich der Auszug aus einem «Handbuch für die gute Ehefrau» aus dem Jahr 1955 in die Hände geraten. Die da vermittelten Ratschläge basieren auf der selbstverständlichen Annahme, dass die gute Ehefrau zu Hause bleibt und der Mann zur Arbeit geht. Aber nicht genug damit. Diese Arbeit ist für den armen Mann eine wahre Tortur. Darum ist es die Aufgabe der «guten Hausfrau», den Ehemann, wenn er heimkommt, zu verwöhnen. Das klingt im Originaltext dann so:



Friedjung Jüttner
Dr. phil., Psychotherapeut

«Darum ist es die Aufgabe der guten Hausfrau, den Ehemann, wenn er heimkommt, zu verwöhnen.»

«Seien Sie fröhlich, machen Sie sich interessant für ihn! Er braucht vielleicht ein wenig Aufmunterung nach einem ermüdenden Tag... Räumen sie auf. Machen Sie einen letzten Rundgang durch das Haus,

kurz bevor ihr Mann kommt... Beklagen Sie sich nicht, wenn er spät heimkommt oder wenn er selbst die ganze Nacht ausbleibt. Nehmen Sie dies als kleineres Übel, verglichen mit dem, was er vermutlich tagsüber durchgemacht hat... Sie haben kein Recht, ihn in Frage zu stellen.»
Gott sei Dank, haben sich in den vergangenen 70 Jahren die Machtverhältnisse von Eheleuten und Partnern verändert. Der Autor dieses Ratgebers würde natürlich sagen: «Jetzt wisst ihr, warum heute die Ehen nicht mehr so klappen!»
Dass Beziehungen heute schneller beendet werden, muss nicht unbedingt ein schlechtes Zeichen sein. Aber auf jeden Fall haben sich die Machtverhältnisse in Ehen verändert. Das ist nicht einfach so leicht dahingesagt. Ich habe einen Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung. Eine Frau sagt ihrem Ehemann: «Karlheinz, wir machen uns morgen ein richtig schönes Wochenende.»
Er ist überrascht und fragt: «Woran hast du dabei gedacht?»
Sie: «Die Kinder geben wir der Nachbarin und du fährst deine Mutter besuchen.»

BERUFSSCHULE BÜLACH

Neuer Rektor gewählt

Der Regierungsrat hat Philipp Sauter zum Rektor der Berufsschule Bülach gewählt. Er tritt sein Amt auf Beginn des Frühlingsemesters 2025 an.

Zuerst unterrichtete Sauter an der Primarschule Frauenfeld, war Vikar an Primar- und Oberstufenschulen. Zwischen 2005 und 2018 unterrichtete Sauter an der Berufsbildungsschule



Philipp Sauter
Neuer Rektor der Berufsschule Bülach

Winterthur, zwischen 2012 und 2018 als Berufsschullehrperson mit besonderen Aufgaben. Seit 2018 ist er als Prorektor am Bildungszentrum für Wirtschaft in Weinfelden tätig. Sauter tritt die Nachfolge von John Coviello an, der Rektor der Technischen Berufsschule Zürich wird. (pd.)



Glückwunsch zum Geburtstag



Brian Karlen
14. Februar 1993

Flavia Schifferle
26. Februar 1992

Ismael Schmid
17. Februar 1988

Sabina Anliker
27. Februar 1988

Die Kameraden und das Kommando gratulieren herzlichst zum Geburtstag!

Glückwunsch zum Geburtstag



Mathilde (Hildi) Bachmann
15. Februar 1939

Liebe Hildi,
zu deinem 86. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche! Die unvergesslichen Momente deiner Besuche in der Redaktion bleiben uns allen in bester Erinnerung. Bleib gesund und geniesse deinen besonderen Tag!

Das Team vom «Stadt-Anzeiger»

Stadt-Anzeiger

Glückwunsch zum Geburtstag



Daniel Jaggi
18. Februar 1965

Herzlichen Glückwunsch zum 60.! Mögen die Berge dich weiter rufen, die Feuerwehr dich brauchen und Kloten viele spannende Geschichten für dich bereithalten. Bleib gesund, aktiv und voller Tatendrang!

Das Team vom «Stadt-Anzeiger»

Stadt-Anzeiger

In der Rubrik
«Felicitas»

publizieren wir gratis Glückwünsche, die uns aktuell zugesandt werden.

E-Mail an
redaktion@stadt-anzeiger.ch
oder einen Brief an
Lokalinfo AG
Stadt-Anzeiger
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich